



Erkennen, fördern und fordern

Neue Erkenntnisse zur Legasthenie und Dyskalkulie

HAUPTPROGRAMM

19. Bundeskongress des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie e.V.
17.–19. März 2017 Universität Würzburg



BUNDESVERBAND
Legasthenie & Dyskalkulie e.V.

Inhaltsverzeichnis

5	Grußworte
12	Allgemeine Informationen
14	Lageplan/Raumplan
15	Geländeübersicht Universität Würzburg
16	Anfahrt zum Zentralen Hörsaal- und Seminargebäude
18	Die aktuellen Ratgeber des BVL
19	Rahmenprogramm
24	Meeting-Point & Round Table
25	Kongressprogramm & Workshops
40	Diskussionsrunden
42	Aussteller- und Sponsorenliste
43	Abstracts Vorträge
77	Abstracts Workshops
93	Schulungsvideos/Erklärfilme
94	Mitgliedschaft im BVL
95	Beitrittserklärung
96	Leitbild

Impressum

Herausgeber

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.
c/o EZB Bonn
Postfach 201338
53143 Bonn

Tel. +49-(0)700-285 285 285* (BVL BVL BVL)

info@bvl-legasthenie.de
www.bvl-legasthenie.de

Telefonische Erreichbarkeit der Geschäftsstelle

Tel. 0700-285 285 285*
Dienstag von 16.00–18.00 Uhr
Mittwoch bis Freitag von 08.00–12.00 Uhr
info@bvl-legasthenie.de

*Minutenpreis aus dem deutschen Festnetz:
Montag bis Freitag 9.00–18.00 Uhr: 12 Cent/min
Außerhalb dieser Zeit: 6 Cent/min

Layout, Satz, Cover Design

ulrikerenner.design
design@ulrikerenner.de
www.ulrikerenner.de

Druck

Strube Druck & Medien OHG
info@ploch-strube.de
www.ploch-strube.de

Bildnachweis

Coverbild: © Universität Würzburg
Stadtplan Würzburg: Bäumer Design
S. 40: iStock-aerogondo

Grüßwort



Prof. Dr. med. Gerd Schulte-Körne
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates des BVL und
Bundesbeauftragter für Kongresse und Tagungen des BVL

Erkennen, fördern und fordern: Neue Erkenntnisse zur Legasthenie und Dyskalkulie

Der Titel des 19. Kongresses des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie weist auf die Bedeutung des rechtzeitigen Erkennens von schulischen Entwicklungsstörungen, der evidenzbasierten Förderung und der politischen Forderung, die Legasthenie und Dyskalkulie sowohl in der Schulgesetzgebung als auch im Gesundheitswesen anzuerkennen, hin.

Seit mehr als 40 Jahren setzt sich der BVL mit seinen Landesverbänden für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit einer Legasthenie und Dyskalkulie ein, berät nicht nur die Betroffenen und ihre Familien, sondern auch die Fachkräfte in Schule und der Lernförderung. Mit der Zertifizierung der Ausbildung zum „Dyslexietherapeut nach BVL®“ sowie zum „Dyskalkuliotherapeut nach BVL“ wurden Standards für eine qualifizierte Ausbildung im Bereich Förderung maßgeblich geschaffen.

Die wissenschaftlichen Kongresse gehören zu dem zentralen Fort- und Weiterbildungsangebot im deutschsprachigen Raum. Neueste diagnostische Methoden und Therapieformen für Praxis und Schule werden präsentiert, aktuelle neurobiologische Befunde dargestellt und über schulische Entwicklungen informiert. Namhafte Referentinnen und Referenten werden in Würzburg praxisorientiert und evidenzbasiert ihre aktuellen Forschungs- und Entwicklungsergebnisse vorstellen. Schwerpunkt ist der Transfer der wissenschaftlichen Ergebnisse in die Praxis und der Austausch der Kongressteilnehmerinnen und Kongressteilnehmer miteinander. Hierzu werden aktuelle Tests und Methoden zur Diagnostik einer Lese-, Rechtschreib- und Rechenstörung, ihre Anwendung und ihre wissenschaftliche Basis vorgestellt. Die neuesten Entwicklungen im Bereich Förderung, leitlinien-orientiertes Vorgehen sowie neue und bewährte Förderkonzepte werden präsentiert und ihre Umsetzung in der Einzel- und Gruppenförderung dargestellt. Überdies werden schulrechtliche Änderungen vorgestellt sowie Diagnose- und Fördermethoden im Schulkontext aufgezeigt. In 17 Workshops, die zusätzlich zu den Vorträgen und Plenarveranstaltungen angeboten werden, kann vertiefend praxisrelevantes Wissen und Erfahrung zur Diagnostik und Förderung erworben werden. Diskussionsrunden mit den Referentinnen und Referenten sowie das gemeinsame Forum des BVL auf dem Kongress bieten Gelegenheit zum unkomplizierten und direkten Austausch.

Der BVL wird auf dem Kongress zum sechsten Mal Jungforscherinnen und Jungforscher für ihre wissenschaftliche Arbeit zur Diagnostik und Förderung bei schulischen Entwicklungsstörungen mit dem angesehenen „Wissenschaftspreis des BVL“ auszeichnen. Die Verleihung findet während der Eröffnungsveranstaltung statt.

Mein besonderer Dank geht an alle, die den 19. Kongress organisiert haben, insbesondere an Frau Annette Höinghaus und Herrn Stefan Haberstroh, die sich intensiv und erfolgreich um das Programm und die Referentinnen und Referenten gekümmert haben, der Firma Interplan für das professionelle Kongressmanagement, der Universität Würzburg, die uns die Nutzung der Hörsäle und Seminarräume großzügig zur Verfügung gestellt hat und der Vorsitzenden des BVL, Frau Christine Sczygiel, die mit dem Vorstand gemeinsam diesen Kongress vorbereitet hat und die Durchführung begleitet.



Prof. Dr. med. Gerd Schulte-Körne

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates des BVL und Bundesbeauftragter für Kongresse und Tagungen des BVL

Grußwort

Christine Sczygiel

Bundvorsitzende des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie e.V.



Auch wenn ich persönlich das Gefühl habe, unseren letzten Kongress gerade erst abgeschlossen zu haben, so begrüßen wir Sie nach nunmehr fast drei Jahren zum 19. Bundeskongress. Unser Tagungsthema „Erkennen, fördern und fordern – Neue Erkenntnisse zur Legasthenie und Dyskalkulie“ zeigt, dass es in der Zwischenzeit keinen Stillstand gab und wir neue Erkenntnisse mit Ihnen teilen können.

Ich möchte dem Tagungsmotto aber noch eine andere Bedeutung geben. Täglich müssen wir erkennen, wie schwer es ist, all das vorhandene Wissen in die Tat umzusetzen, um allen Menschen, die von einer Legasthenie oder Dyskalkulie betroffen sind, nachhaltig zu helfen. Es fehlen uns tatkräftige Unterstützer, die in Kindergärten, an Schulen, Berufsschulen und Hochschulen aktiv werden, individuelle Unterstützungsangebote aufzubauen. Es wird zunehmend schwerer, aktive Eltern zu finden, die mit uns gemeinsam die richtigen Weichen stellen. Uns erreichen täglich viele Anfragen und immer wieder die Frage, warum gibt es in der Schule meines Kindes noch keine Förderung oder einen Nachteilsausgleich. Warum haben der BVL oder die LVL hier noch keine besseren Rahmenbedingungen für mein Kind geschaffen? Diese Aufgabe ist ein lebenslanger Prozess, der immer wieder mit neuem Leben gefüllt werden muss! Es bedarf Eltern und Erwachsener, die sich ehrenamtlich engagieren – im Interesse aller jungen Menschen.

Sie müssen **erkennen**, dass Sie die Wegbereiter für einen erfolgreichen Weg aller Menschen mit einer Legasthenie oder Dyskalkulie sind. **Werden auch Sie aktiv, nur so kann es vorangehen.**

Dazu müssen wir den Austausch miteinander **fördern**. Jeder hat Stärken, die er einbringen kann. Auch der Kongress trägt dazu bei, den Austausch miteinander zu **fördern**, sich mit neuem Wissen aufzuladen, das dann an den verschiedenen Lernorten zum Einsatz kommt. Der Kongress bietet ein Forum, wo sich Eltern, Pädagogen, Therapeut/innen und Betroffene näherkommen und gemeinsam lernen. Lernen, dass das Miteinander notwendig ist, um gezielt zu helfen oder Hilfe zu empfangen, zu Hause durch die Eltern, die ihr Kind stärken und unterstützen, in der Schule durch eine gute Förderung und einen individuellen Nachteilsausgleich sowie außerschulisch durch eine qualifizierte Lerntherapie.

Fördern Sie unsere Arbeit durch eine Mitgliedschaft, das ist der kleinste Beitrag, den Sie leisten können, um Fortschritte auf den Weg zu bringen.

Nach nunmehr 43 Jahren BVL lassen wir auch unsere Forderungen lauter werden. Wir **fördern** insbesondere die Bildungspolitik auf, bei einer „Inklusiven Schule“ Kinder mit einer Legasthenie und Dyskalkulie nicht zu vergessen. Eltern fühlen sich bis heute als unbequeme Bittsteller, wenn sie für die Rechte ihrer Kinder kämpfen. Sie fühlen sich unverstanden, weil man sie spüren lässt, man könne ihren Kindern keinen Nachteilsausgleich gewähren, weil sie damit gegenüber anderen Kindern bevor-

zugt würden. Jedes Kind muss lernen und ein Nachteilsausgleich ersetzt das Lernen nicht. Wenn ich einen Vokabeltest mündlich statt schriftlich ablege, dann muss ich die Vokalen gelernt haben ... mir wird also nichts geschenkt. Wir **fordern** daher ein radikales Umdenken aller Verantwortlichen, damit wir die Potenziale der Menschen mit einer Legasthenie und Dyskalkulie nutzen. Es muss zum Selbstverständnis aller Beteiligten werden, Kinder wert zu schätzen, egal wo sie stehen. Ihnen das Gefühl zu geben, auch sie können lernen und sich weiterentwickeln, ihre Stärken einbringen zu können und ihnen die notwendige Unterstützung und Zeit zu geben, das sind die Aufgaben, denen wir uns stellen müssen. Uns hilft kein Streit zwischen den Gelehrten, ob man Legasthenie oder Dyskalkulie als medizinisches oder pädagogisches Phänomen sieht. Man muss handeln, im Interesse der betroffenen Menschen – und das sofort!

Widmen wir uns nun gemeinsam den neuen Erkenntnissen, die wir Ihnen auf dem 19. Bundeskongress vorstellen möchten. Erkenntnisse, die unsere Forderungen untermauern und deutlich machen, dass man viel für Menschen mit einer Legasthenie und Dyskalkulie tun kann, es also nicht zu einem persönlichen Schicksal werden muss. Wir möchten alle Teilnehmer/innen stärken und beflügeln, sich zu engagieren und zu kämpfen.

Erkennen, fördern und fordern ... das ist der richtige Weg.

Christine Sczygiel
Bundesvorsitzende

Grußwort

Barbara Stamm, MdL
Präsidentin des Bayerischen Landtags und Schirmherrin



Liebe Besucherinnen und Besucher des 19. Bundeskongresses des BVL,

es gibt wohl wenige Fertigkeiten, die wir einerseits als so selbstverständlich annehmen wie Lesen, Schreiben und Rechnen – und die andererseits so sehr darüber entscheiden, ob uns eine befriedigende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben möglich ist. Für jeden, dem das Erlernen dieser Kulturtechniken schwerfällt, ist dies daher eine nicht zu unterschätzende Belastung. Gerade Kinder leiden oft sehr darunter, nicht so schnell mitzukommen in der Schule, den Freundinnen und Freunden „hinterherzuhinken“, denen das Lernen leichter fällt. Zu erkennen, dass dahinter weder fehlender Wille noch mangelnde intellektuelle Fähigkeiten, sondern Lernstörungen stecken, ist daher elementar für alle Beteiligten: Für Eltern, für Erzieherinnen und Erzieher, für Lehrkräfte und nicht zuletzt auch für die betroffenen Kinder und Jugendlichen selbst. Sie alle brauchen daher Unterstützung – fachlich, aber auch menschlich.

Dass es nach dem ersten Schritt der Erkenntnis und der anschließenden Diagnostik vielfältige Möglichkeiten zur Förderung, Therapie und Hilfe gibt, das zu zeigen ist Anliegen des 19. Bundeskongresses des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie e.V., der heuer an der Julius-Maximilians-Universität stattfindet. Der Kongress bietet dabei nicht nur ein umfangreiches Fachangebot über bewährte und neue Förderkonzepte, aktuelle Forschungsergebnisse und deren Auswirkungen in der Praxis und individuelle Beratungsmöglichkeiten. Er bietet auch ein Forum für den Austausch aller, die die wichtige Aufgabe des „Erkennens, Förderns und Forderns“ miteinander verbindet. Ihnen allen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön und weiterhin viel Erfolg! Dem Kongress wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf und allen Besucherinnen und Besuchern erkenntnisreiche und hilfreiche neue Einblicke – und eine schöne Zeit in meiner Heimatstadt Würzburg!

Barbara Stamm
Präsidentin des Bayerischen Landtags

Grußwort

Professor Dr. Alfred Forchel
Präsident der Julius-Maximilians-Universität Würzburg



Liebe Besucherinnen und Besucher des 19. BVL-Bundeskongresses,

wir freuen uns sehr, dass der Kongress des Bundesverbandes für Legasthenie und Dyskalkulie in diesem Jahr an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg stattfindet. Hierzu heiÙe ich Sie alle ganz herzlich willkommen.

Unsere Universität setzt sich seit Jahren mit großem Engagement dafür ein, Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen in ihrem Studium zu unterstützen, so dass sie dieses erfolgreich bewältigen können. Dazu bieten wir ihnen eine große Bandbreite von individuell auf sie zugeschnittenen Hilfestellungen an.

Dies gilt auch für Menschen mit Legasthenie und Dyskalkulie, die von unserer Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung (KIS) in vielfältiger Weise, etwa bei der Beantragung von Nachteilsausgleichen, unterstützt werden. Ihr Kongress wird uns sicher weitere interessante Anregungen dazu bieten.

Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen fachlich und menschlich bereichernden, angenehmen Aufenthalt an unserer Universität und in unserer schönen Stadt!

A handwritten signature in blue ink that reads "A. Forchel".

Professor Dr. Alfred Forchel
Präsident der Julius-Maximilians-Universität Würzburg



Allgemeine Informationen

zum 19. Bundeskongress des BVL

Allgemeine Informationen

19. Bundeskongress des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie e. V.

Veranstalter

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V.
c/o EZB Bonn
Postfach 201338
53143 Bonn

In Zusammenarbeit mit der Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung (KIS) der Universität Würzburg

Projektleitung / Referentenhandling

INTERPLAN
Congress, Meeting & Event Management AG
Ines Musekamp
Kaiser-Wilhelm-Straße 93
20355 Hamburg
Tel.: 040-32 50 92 41
Fax: 040-32 50 92 44
bvl@interplan.de

Veranstaltungsort

Universität Würzburg
Zentrales Hörsaal- und Seminargebäude
Am Hubland
97074 Würzburg

Kongresszeiten

Beginn: Freitag, 17. März 2017, 12.00 Uhr
Ende: Sonntag, 19. März 2017, 13.00 Uhr

Kongresssprache

Die offizielle Kongresssprache ist Deutsch.

Teilnehmerunterlagen

Anmeldung und Zahlungseingang	bis 15.02.2017	Versand der Teilnehmerunterlagen per Post Ende Februar (nur nach D-A-CH)
Anmeldung und Zahlungseingang	ab 16.02.2017	Die Teilnehmerunterlagen erhalten Sie am Registrierungscounter vor Ort.

Bitte tragen Sie Ihr Namensschild während des gesamten Kongresses.
Ersatzschilder können gegen eine Gebühr von 15,00 Euro ausgestellt werden.

Kaffee- und Mittagspausen

Die Verpflegung während der Kaffee- und Mittagspausen findet in der Ausstellung und im Raum SR 1.003 (1. OG) statt. Die Snacks sind im Eintrittspreis enthalten, die Getränke müssen selber bezahlt werden.

Rahmenprogramm

Ein Get-together am Freitagabend ab 18.00 Uhr, 17. März 2017, findet im Bereich der Ausstellung (Universität Würzburg) statt. Eine vorherige Anmeldung ist notwendig, da nur begrenzte Plätze zur Verfügung stehen. Gebühr pro Person 10,00 EUR für Frühbucher und 15,00 EUR für Spätbucher. Im Preis enthalten sind fränkischer Wein, Secco, Kaltgetränke und kleine Snacks.

Rauchen

Bitte beachten Sie, dass das Rauchen im gesamten Gebäude nicht erlaubt ist.

Haftung

Für Verluste, Unfälle oder Schäden, gleich welchen Ursprungs, an Personen und Sachen haftet der Veranstalter nicht. Die Teilnehmer und Begleitpersonen nehmen auf eigene Verantwortung am Kongress und den begleitenden Veranstaltungen teil.

Wir sind für Sie da!

Der BVL ist mit einem großen Team von ehrenamtlichen Helfern auf dem Kongress für Sie da. Sie erkennen das „BVL-Team“ an den Namensschildern und der Kennung „BVL-Team“. Wenn Sie Fragen haben oder Unterstützung brauchen, sprechen Sie uns gerne am BVL-Stand oder in den Hörsälen an.

Programmänderungen sind vorbehalten und werden auf der Homepage des BVL unter www.bvl-legasthenie.de/bundesverband/bundeskongress.html veröffentlicht

Lageplan/Raumplan

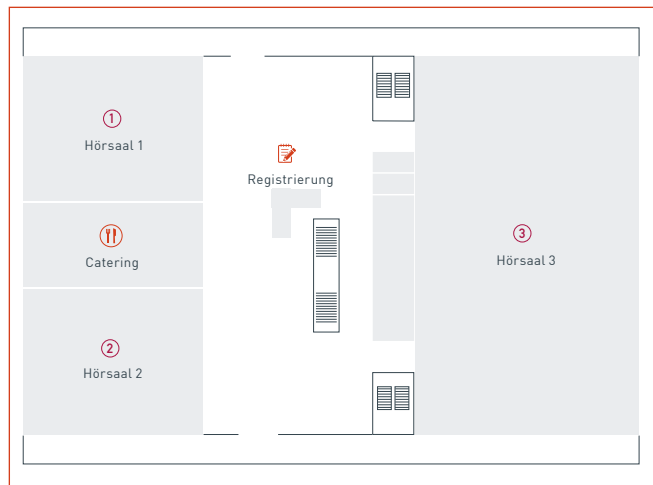
Universität Würzburg
Zentrales Hörsaal- und Seminargebäude
Am Hubland, 97074 Würzburg

Der BVL-Kongress findet im gesamten Zentralen Hörsaal- und Seminargebäude statt, d.h. die Vorträge und Workshops verteilen sich über 2 Ebenen.

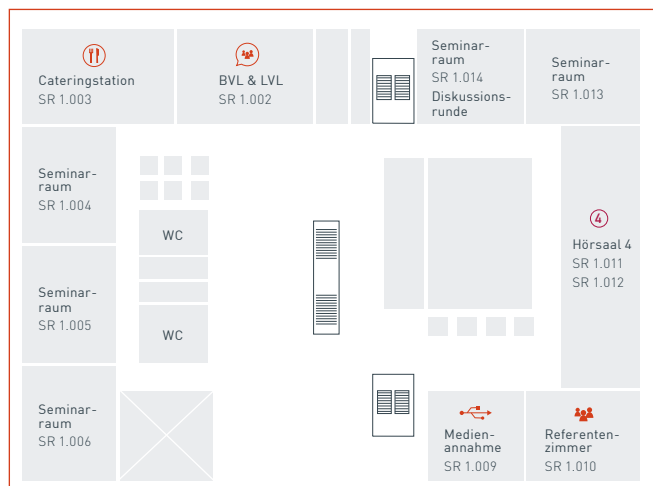
Die Kaffee- und Mittagspausen finden in der Ausstellung und im Raum SR 1.003 (1.OG) statt.

Raumplan

Erdgeschoss



1. Obergeschoss



Geländeübersicht Universität Würzburg

Universität Würzburg
Zentrales Hörsaal- und Seminargebäude
Am Hubland, 97074 Würzburg



Anfahrt zum Zentralen Hörsaal- und Seminargebäude Z 6

Am Hubland, 97074 Würzburg



Mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Ab Würzburg Hauptbahnhof mit den Buslinien 14, 114 oder 214 zum Campus Hubland Süd. Fahren Sie mit der Linie 14, steigen Sie an der Haltestelle Am Hubland aus. Dann dem Fußweg folgen, der genau hinter dem Zentralen Hörsaalgebäude Z6 entlangläuft. Dort befindet sich auch ein Eingang. Mit den Linien 114 oder 214 an der Haltestelle Philosophisches Institut aussteigen, die Kreuzung überqueren und direkt in die Straße Am Hubland einbiegen. Auf der linken Seite das erste Gebäude ist das Zentrale Hörsaalgebäude Z6.



Mit dem Auto

Von Kassel kommend

An der Autobahnausfahrt 101 Würzburg/Estenfeld in Richtung B19 Würzburg/Estenfeld/Rimpar einfädeln. Biegen Sie links auf die Rottendorfer Straße ein. Fahren Sie die vierte Straße rechts auf Am Galgenberg. Folgen Sie der Straße bis zur Straße Am Hubland auf der rechten Seite. Das erste Gebäude auf der linken Seite ist das Zentrale Hörsaalgebäude Z6.

Von Frankfurt / Stuttgart kommend

Fahren Sie an der Autobahnausfahrt 70 Würzburg/Heidingsfeld auf die B19. Folgen Sie der B19 ein ganzes Stück und biegen Sie dann rechts auf die Rottendorfer Straße ein. Fahren Sie die vierte Straße rechts auf Am Galgenberg. Folgen Sie der Straße bis zur Straße Am Hubland auf der rechten Seite. Das erste Gebäude auf der linken Seite ist das Zentrale Hörsaalgebäude Z6.

Von Nürnberg / Ulm kommend

An der Autobahnausfahrt 72 Rottendorf auf die B8 Richtung Dettelbach einfädeln. Verlassen Sie an der Ausfahrt Gerbrunn die Autobahn und fahren Sie geradeaus auf die Kitzinger Straße. Biegen Sie rechts auf die Straße Am Galgenberg ab. Folgen Sie der Straße bis zur Straße Am Hubland auf der linken Seite. Das erste Gebäude auf der linken Seite ist das Zentrale Hörsaalgebäude Z6.



Parkmöglichkeiten

Fahren Sie am Zentralen Hörsaalgebäude vorbei und biegen Sie links in den Theodor-Boveri-Weg ein. Dort befinden sich mehrere Parkplätze. Eine weitere Parkmöglichkeit befindet sich in der Tiefgarage Am Hubland (Einfahrt neben der Universitätsbibliothek).

*Besser lehren -
besser lernen*

Veris

Seit 35 Jahren Ihr Spezialist in Pädagogik und Lerntherapie

• Veris Verlag

Fachverlag für pädagogische Literatur und
Arbeitsmaterialien bei LRS und Dyskalkulie

• Veris Direct

Die Online- und Versandbuchhandlung für
Literatur, Print- und Online-Materialien
bei allen Teilleistungsschwächen

Übrigens:

Sie können jeden lieferbaren Titel
bei Veris Direct bestellen!



Postfach 4369 · 24042 Kiel · Tel.: +49 / (0) 431 / 8 00 94 - 23

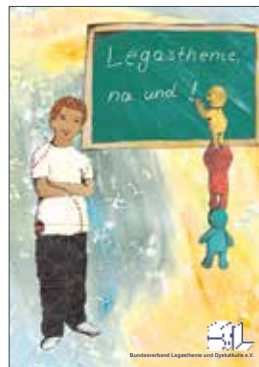
E-Mail: info@veris-direct.de · Fax: +49 / (0) 431 / 8 30 80

Online-Shop: www.veris-direct.de

Die aktuellen Ratgeber des BVL



Die Ratgeber können Sie über den Webshop auf der BVL-Hompage beziehen.



Rahmenprogramm

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.

Rahmenprogramm

Die Erfahrung der letzten Kongresse zeigt, dass die Interessen und Wünsche der Teilnehmer sehr individuell sind, d.h. manche möchten den Abend mit einem guten Essen ausklingen lassen, andere suchen kulturelle Angebote oder möchten einfach nur entspannen. Wir haben daher außer dem Get-together am Freitagabend ab 18.00 Uhr für Sie nichts geplant, damit Sie nach den langen Kongresstagen selber entscheiden können, was Sie noch unternehmen. Egal was Sie suchen, die Tourist Information berät Sie gerne, damit Ihr Aufenthalt in Würzburg zu einem bleibenden Erlebnis wird.

Wenn Sie Fragen rund um Würzburg haben, berät Sie die Tourist Information & Ticket Service gerne ganz individuell. Geöffnet ist die Tourist Information von Montag bis Freitag von 10.00 bis 17.00 Uhr, Samstag von 10.00 bis 14.00 Uhr.

Tourist Information & Ticket Service im Falkenhaus am Markt

Tel. +49 (0)9 31-37 23 98

www.wuerzburg.de/de/gaeste/tourist-information

oder stöbern Sie im Programm der Stadt Würzburg unter

www.wuerzburg.de/downloads/mein_programm_2017/blaetterkatalog/index.html#page_1

Wenn Sie abends noch bummeln wollen, finden Sie das Kerngebiet der Stadt eingegrenzt durch Main, Juliuspromenade, Theaterstraße, Balthasar-Neumann-Promenade und Neubaustraße.

Würzburg-App

Entdecken Sie Würzburg mit der kostenlosen App für Smartphone und Tablets.

www.wuerzburg.de/wuerzburg-app



- 1 Falkenhaus
- 2 Marienkapelle
- 3 Höfe und Bürgerhäuser
- 4 Rückermainhof
- 5 Alter Kranen
- 6 Alte Mainbrücke
- 7 Grafeneckart und Rathaus/*Town Hall*
- 8 Neumünster
- 9 Dom St. Kilian/*Cathedral of St. Kilian*
- 10 Domschatz/*Cathedral Treasury*
- 11 Museum am Dom
- 12 Riemenschneiderhaus

- 13 Franziskanerkirche
- 14 Hof zum Rebstock
- 15 Alte Universität
- 16 UNESCO-Weltkulturerbe Residenz
UNESCO-World Heritage Residence
- 17 Roter Bau
- 18 Bürgerspital zum Hl. Geist
- 19 Stift Haug
- 20 Juliusspital
- 21 Augustinerkirche
- 22 Hof Conti
- 23 St. Gertraud



- 24 Röntgen-Gedächtnisstätte/*Röntgen-Memorial*
- 25 Kunstschiff „Arte Noah“
- 26 Kulturspeicher
- 27 Don Bosco Kirche
- 28 Deutschhauskirche
- 29 Hofspitalkirche „Spitäle“
- 30 Festung Marienberg/*Fortess Marienberg*
- 31 St. Burkard
- 32 Ehem. Frauenzuchthaus/*Former Women's Prison*
- 33 Kämme
- 34 Karmelitenkirche
- 35 St. Peter
- 36 St. Stephan
- 37 St. Johannis
- 38 Sieboldmuseum, Frankfurter Str. 87
- 39 Jüdisches Museum/*Jewish Museum*
Shalom Europa, Valentin-Becker-Str. 11
- 40 Botanischer Garten/*Botanical Garden*
Julius-von-Sachs-Platz 4
- 41 Mineralogisches Museum/
Mineralogical Museum, Am Hubland

16

Die **Würzburger Residenz** im Barockstil sollte auf jeden Fall auf Ihrem Programm stehen. Sie wurde 1981 als UNESCO-Weltkulturerbe eingestuft. Fürstbischof Johann Philipp Franz von Schönborn hat sie nach Plänen von Balthasar Neumann 1720–1744 erbauen lassen. In der Residenz sind heute Institute und Museen der Universität untergebracht. Den Weinkeller des Staatlichen Hofkellers finden Sie unter dem Nord- und Südflügel.

30

Die **Festung Marienberg** ist ebenfalls einen Besuch wert. Dort befindet sich auch das Mainfränkische Museum, das die größte Sammlung von Skulpturen und Arbeiten von Bildhauer Tilman Riemenschneider beherbergt.



Würzburger Nachtwächter

Wenn man seine Unternehmungen auf den Abend beschränken muss, ist ein Spaziergang durch Würzburg mit dem Würzburger Nachtwächter ein Erlebnis der ganz besonderen Art. Seit über 20 Jahren führt der „Würzburger Nachtwächter“ Montag bis Samstag um 20.00 Uhr und um 21.00 Uhr im Gewand des 19. Jahrhunderts mit fränkischem Humor durch Würzburgs Gassen.

Treffpunkt: Vierröhrenbrunnen vor dem Rathaus.

Kosten: 7,50 / Person. Anmeldung ist nicht erforderlich. Dauer: 1 Stunde.

Es gibt auch weitere Themenführungen in Würzburg, die Sie im Programm der Tourist Information auf den Seiten 22–35 finden.



Was wäre Würzburg ohne seinen Wein?

Würzburg ist das Zentrum des Frankenweins und den Genuss des Weins sollte man sich nicht entgehen lassen. Auf dem Stadtgebiet befinden sich die bekannteste Frankenweingebirge Würzburger Stein und die drei großen, traditionsreichen Weingüter mit ihren Weinstuben:

der Staatliche Hofkeller Würzburg am Residenzplatz 3,

das Juliussspital in der Klinikstraße 1,

das Bürgerspital zum Heiligen Geist in der Theaterstraße 19.

Alle drei Weingüter bieten Führungen durch die Weinkeller und direkten Weinverkauf an.



**PaepSy
Bamberg**

**Fachverlag für Diagnostik
und
Förderung von Rechenfertigkeiten**






- Diagnoseverfahren **BADYS**
für Grundschule und Sekundarstufe I
- Fördermaterial
für Basisnumerik und Rechenfertigkeiten
- Förderhefte
für das Verständnis der Grundrechenarten
- Lernspiele
für den Spaß am Rechnen

Onlineshop: www.paepsy-verlag.de



Fränkische Küche

Die Fränkische Küche zeichnet sich durch typische Gerichte wie z. B. die fränkischen Bratwürste, das „Schäuferle“ (Braten aus dem Schulterblatt), den klassischen Schweinebraten oder Sauerbraten aus. Nicht zu vergessen die fränkischen Klöße als typische Beilage. Zum Wein passt abends aber auch gut ein fränkischer gerupfter Käse (Obazda).

In der Stadt Würzburg finden Sie viele Traditionslokale mit typisch fränkischer Küche
www.wuerzburg.de/de/weitere-informationen/uebersicht/ausgehen/gastroverzeichnis/index.html

Egal ob Sie kulturelle oder kulinarische Erlebnisse suchen, Würzburg hält viele Angebote für Sie bereit.

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in Würzburg und spannende Kongresstage.

Meeting-Point & Round Table

Wir geben unserem Austausch viel Raum – im Raum 1.002

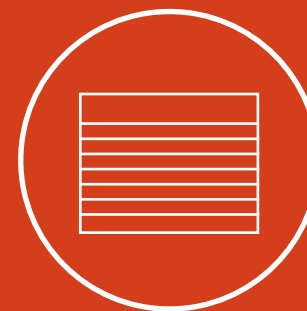
Liebe Kongressteilnehmer/innen,

der Kongress bietet ein breites Angebot an Vorträgen und Workshops ... aber wo bleibt Raum für ein persönliches Miteinander? Der BVL bietet gemeinsam mit seinen Landesverbänden ein Forum im Raum 1.002 für einen persönlichen Austausch, um individuelle Fragen zu klären, beraten zu werden u.v.m. Alles Organisatorische übernimmt dieses Mal die Fa. Interplan für den BVL, damit wir auch Zeit für Sie und Ihre Anliegen haben. Der BVL und Vertreter der Landesverbände stehen für Sie als Gesprächspartner bereit.

Ein besonderes **Gesprächsangebot** bietet unser **JA-Team** (Junge Aktive). Jugendliche und junge Erwachsene haben die Möglichkeit des persönlichen Austauschs in lockerer Atmosphäre. Im Raum 1.002 befindet sich ein Lounge-Bereich des JA-Teams für einen gemeinsamen Austausch unter jungen Menschen mit Legasthenie und Dyskalkulie. Zu festen Zeiten, die in dem Raum ausgehängt sind, findet sich das Team zum Gespräch mit Interessierten zusammen. Das JA-Team freut sich auf euch!

Nutzen Sie diesen Raum gerne auch als Meeting-Point, um sich miteinander auszutauschen.

Wir freuen uns auf Sie.



Kongressprogramm & Workshops

17. bis 19. März 2017

Freitag	Entwicklung und Verlauf	Intervention	Diagnostik	Schule
Raum	Hörsaal 3			
12.00 – 14.15	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kongresseröffnung <i>Christine Sczygiel und Prof. Dr. Gerd Schulte-Körne</i> ▶ Grußworte <i>Schirmherrin: Barbara Stamm MdL, Präsidentin des Bayerischen Landtags</i> <i>Prof. Dr. Alfred Forchel, Präsident der Julius-Maximilians-Universität Würzburg</i> <i>Michael Kalmar, Präsident der EDA (European Dyslexia Association)</i> 		<ul style="list-style-type: none"> ▶ Eröffnungsvorträge <i>Gerd Schulte-Körne: 30 Jahre Legasthenieforschung: Entwicklungslinien der Forschung und Highlights</i> <i>Christine Sczygiel: BVL – ein Verband im Wandel der Zeit</i> ▶ Verleihung Wissenschaftspreis ▶ Verleihung Schenk-Danzinger Medaille an Prof. Dr. Tiemo Grimm, Laudatio: Prof. Dr. Andreas Warke 	
14.15 – 15.00	Pause / Besuch der Ausstellung			
Raum	Hörsaal 1	Hörsaal 3	Hörsaal 2	Hörsaal 4
15.00 – 15.45	Session Grundlagen des Lesens, Schreibens und Rechnens I: Neurokognition und Wahrnehmung <i>Vorsitz: Korbinian Möller</i>	Session Diagnostik und Förderung bei der Lese-und/oder Rechtschreibstörung und AD(H)S im Schulalter <i>Vorsitz: Gerhard Lauth</i>	Session Diagnostik der Lese- und Rechtschreibleistung bei Kindern und Erwachsenen <i>Vorsitz: Wolfgang Lenhard</i>	Session Rechtliche Unterstützungsmöglichkeiten bei der Lese- und/oder Rechtschreibstörung in Schule, Ausbildung und Studium <i>Vorsitz: Kirsten Vollmer</i>
	<i>Korbinian Möller</i> Neurokognition und Rechnen	<i>Sini Huemer</i> <i>Kristina Moll</i> <i>Gerd Schulte-Körne</i> Meister Cody Namagi: Ein innovatives Konzept für die Lese-Rechtschreibförderung	<i>Petra Küspert</i> Diagnostik von Lernstörungen bei Erwachsenen	<i>Johannes Mierau</i> Chancengleichheit durch schulrechtliche Regelungen
	<i>Annemarie Seither-Preisler</i> <i>Peter Schneider</i> Objektive Marker von Legasthenie, ADHS und ADS im Hörkortex von Kindern und neuroplastische Veränderungen durch aktives Musizieren	<i>Gerhard W. Lauth</i> Diagnostik und Förderung bei ADHS im Schulalter	<i>Wolfgang Lenhard</i> <i>Alexandra Lenhard</i> Leseverständnis zuverlässig diagnostizieren mit ELFE II	<i>Nicole Ramacher-Faasen</i> L-R-S! Lesen – RechtSchreiben – Studieren!
16.30 – 17.00	Kaffeepause/Besuch der Ausstellung			
17.00 – 17.45	<i>Kristina Moll</i> <i>Katharina Galuschka</i> <i>Gerd Schulte-Körne</i> Einfluss von Textformatierungen auf die Leseleistung: Erste Ergebnisse der TeLe-Studie	<i>Irene Corvacho del Toro</i> Schriftsystematische und lernförderliche Behandlung der Rechtschreibstörung	<i>Marcus Hasselhorn</i> <i>Rebekka Martinez Méndez</i> <i>Michael Schneider</i> Diagnostik von Rechtschreibkompetenzen in der Sekundarstufe I: Was leisten die neuen Verfahren R-FIT 5-6+ und DERET 5-6+ ?	<i>Kirsten Vollmer</i> Nachteilsausgleich in der dualen Berufsausbildung
18.00	Get-together in der Universität Würzburg im Ausstellerbereich			

Samstag	Entwicklung und Verlauf	Intervention	Diagnostik	Schule
09.00 – 09.45	Hörsaal 3	► Plenarvortrag: <i>Elke Inckemann</i> – Auf den Lehrer kommt es an – erkennen, fördern und fordern in der Lehrerbildung		
Raum	Hörsaal 1	Hörsaal 3	Hörsaal 2	Hörsaal 4
	Session Grundlagen des Lesens, Schreibens und Rechnens II: entwicklungs- und neuropsychologische Korrelate <i>Vorsitz: Karin Landerl</i>	Session Evidenzbasierte Prävention von und Förderung bei Rechenschwierigkeiten <i>Vorsitz: Jörg-Tobias Kuhn</i>	Session Screening und Diagnostik von Lese-, Rechtschreib- und emotionalen Störungen <i>Vorsitz: Dr. Irene Corvacho del Toro</i>	Session Risikoidentifikation und der Response-to-Intervention-Ansatz im Schulsetting <i>Vorsitz: Christian Huber</i>
10.00 – 10.45	<i>Thomas Günther</i> <i>Ralph Raddach</i> Lesen ohne Worte – Entwicklungspsychologische Grundlagen des Lesens	<i>Ursula Fischer</i> Embodied Trainings: Numerische Konzepte mit dem Körper trainieren	<i>Manfred Döpfner</i> Neue Verfahren zur Erfassung von emotionalen Störungen und Verhaltensstörungen	<i>Alexander Pröiß</i> Früherkennung von Legasthenie in Kindergarten und Schuleingangsphase
10.00 – 11.00	Raum SR 1.014	Diskussionsrunde		
10.45 – 11.15	Kaffeepause/Besuch der Ausstellung			
11.15 – 12.00	<i>Karin Landerl</i> Dissoziation von Defiziten im Lesen vs. Rechtschreiben	<i>Jörg-Tobias Kuhn</i> Meister Cody Talasia: Computerbasierte Förderung für rechenschwache Kinder in der Grundschule	<i>Nils Euker</i> Gießener Screening zur Erfassung der erweiterten Lesefähigkeit	<i>Christian Huber</i> Inklusion braucht Struktur! Wie sich die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Lern- und Verhaltensproblemen durch den „Response- to-Intervention- Ansatz“ neu denken lässt
12.00 – 12.45	<i>Silvia Pixner</i> Wie „Drei“ zu „Drei“ wird und welche Hürden müssen Kinder auf diesem Weg überwinden	<i>Kristin Krajewski</i> Mengen, zählen, Zahlen	<i>Günther Thomé</i> OLFA 3–9 Die Oldenburger Fehleranalyse für die Klassenstufen 3–9 – Fehlerdiagnose zur Vorbereitung einer individualisierten Therapie der Rechtschreibstörung/-schwäche	<i>Stefan Voß</i> Der Response-to-Intervention-Ansatz in der Praxis – Evaluationsergebnisse zum Rügener Inklusionsmodell
12.45 – 14.00	Mittagspause / Besuch der Ausstellung			

» Samstag	Entwicklung und Verlauf	Intervention	Diagnostik	Schule
Raum	Hörsaal 1	Hörsaal 3	Hörsaal 2	Hörsaal 4
14.00 – 14.45	Hörsaal 3	► Plenarvortrag: <i>Kristina Moll</i> – Was hilft, wenn mehrere Lernstörungen zusammen auftreten? Herausforderungen für die Diagnostik und Förderung!		
	<p>Session Grundlagen des Lesens, Schreibens und Rechnens III: Stabilität und Komorbidität</p> <p><i>Vorsitz: Elena von Wirth</i></p>	<p>Session Prävention, Elterntraining und sprachbasierte Förderung bei der Lese- und/ oder Rechtschreibstörung</p> <p><i>Vorsitz: Katharina Galuschka</i></p>	<p>Session Dyskalkulie: Diagnostik, Förderung und Komorbidität</p> <p><i>Vorsitz: Hans-Christoph Nuerk</i></p>	<p>Session Modelle der Unterrichts- und Schulgestaltung für Diagnostik, Förderung und das allgemeine Wohlbefinden</p> <p><i>Vorsitz: Thomas Kantermann</i></p>
15.00 – 15.45	<p><i>Maximilian Pfof</i> Entwicklungsverläufe der Lesefähigkeit – Wie stabil sind individuelle Unterschiede und was können Interventionen leisten?</p>	<p><i>Susanne Volkmer</i> <i>Katharina Galuschka</i> <i>Gerd Schulte-Körne</i> Frühe Identifikation und Förderung von Erstklässlern mit beginnenden Leseschwierigkeiten</p>	<p><i>Stefan Haberstroh</i> <i>Gerd Schulte-Körne</i> S3-Leitlinie „Diagnostik und Behandlung der Rechenstörung“</p>	<p><i>Simone Jambor-Fahlen</i> „Lesen macht stark – Grundschule“ Ein Diagnostik- und Förderinstrument</p>
15.00 – 16.00	Raum SR 1.014	Diskussionsrunde		
15.45 – 16.15	Kaffeepause/Besuch der Ausstellung			
16.15 – 17.00	<p><i>Lorenz Huck</i> „Das konnte ich noch nie...“ mit psychischen und sozialen Folgen von Rechenschwäche und LRS konstruktiv umgehen, Nachteilsausgleich sinnvoll gestalten</p>	<p><i>Anke Buschmann</i> <i>Bettina Multhauf</i> Heidelberger Elterntraining zum Umgang mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (HET LRS): Teilnehmerzufriedenheit und subjektive Effektivität</p>	<p><i>Hans-Christoph Nuerk</i> Mathematikangst und Diagnostik</p>	<p><i>Thomas Kantermann</i> ChronoCity Bad Kissingen – Ein Ort für Schlaf- und Zeitdemokratie</p>
17.00 – 17.45	<p><i>Elena von Wirth</i> Dyskalkulie und ADHS: aktuelle Befunde zur Differenzialdiagnostik</p>	<p><i>Katharina Brandelik</i> <i>Jochen Brandelik, Heiko Holz</i> Prosodiya – mit Sprachrhythmus Lesen und Schreiben lernen</p>	<p><i>Hubert Schaupp</i> Dyskalkulie – was leistet die Serie der Eggenberger Rechentests (ERT)?</p>	<p><i>Beate Breimann</i> LRS – Das Duisburger Modell zur Prävention und Frühförderung</p>

Sonntag	Entwicklung und Verlauf	Intervention	Diagnostik	Schule
09.00 – 09.45	Hörsaal 3 ► Plenarvortrag: Karin Kucian – Neurobiologie der Rechenstörung			
Raum	Hörsaal 1	Hörsaal 3	Hörsaal 2	Hörsaal 4
	Session Lernstörungen bei Erwachsenen und neurobiologische Aspekte <i>Vorsitz: Jascha Rüsseler</i>	Session Evidenzbasierte Lese- und Rechtschreibförderung in Praxis und Schule <i>Vorsitz: Claudia Mähler</i>	Session Identifikation von Entwicklungsrisiken und Früherkennung von Lese-, Rechtschreib- und Rechenstörungen <i>Vorsitz: Elmar Souvignier</i>	Session Leseentwicklung und -förderung, Erkennen psychischer Belastungen durch Lehrkräfte <i>Vorsitz: Sabine Martschinke</i>
10.00 – 10.45	<i>Jascha Rüsseler</i> Lese-Rechtschreib-Schwäche bei Erwachsenen	<i>Bettina Müller</i> Lesen mit der Silbe oder Lesen mit Strategie? – Welches Training wirkt für wen?	<i>Hans-Peter Trolldenier</i> Der Würzburger Rechtschreibtest für 1. und 2. Klassen (WÜRT 1–2). Handhabung, Legasthenie-Diagnostik und Trainingsempfehlungen für Kinder aus Grund- und Förderschulen.	<i>Stephanie Berner</i> Vorbereitung auf ein inklusives Schulsystem: „Was Lehrerinnen und Lehrer über psychische Belastungen und Störungen bei Schulkindern wissen sollten.“ <i>Exemplarische Vorstellung von PSYCH.e</i>
10.45 – 11.15	Kaffeepause			
11.15 – 12.00	<i>Thomas Kaltenbacher</i> Speechreadingstörung bei Dyslexie? Evidenz aus fMRI und Eye Trackingstudien	<i>Katharina Galuschka</i> <i>Gerd Schulte-Körne</i> S3 Leitlinie zur Diagnostik und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit LRS	<i>Darius Endlich</i> <i>Wolfgang Schneider</i> Würzburger Vorschultest und Würzburger Screening: Erfassung schriftsprachlicher und mathematischer (Vorläufer-)Fertigkeiten und sprachlicher Kompetenzen im letzten Kindergartenjahr	<i>Sabine Martschinke</i> Gezielte Leseförderung – universelle und/oder individuelle Fördermaßnahmen
12.00 – 12.45	<i>Jana Beitzlich</i> Eye Tracking als Methode zur Identifikation mathematischer Strategien	<i>Claudia Mähler</i> <i>Christina Balke-Melcher</i> <i>Kirsten Schuchardt</i> LeFiS-Lernförderung in Schulen – Evaluation eines Modellprojekts zur schulinternen Lerntherapie für Kinder mit Lese- & Rechtschreibschwierigkeiten	<i>Elmar Souvignier</i> <i>Dorothee Seeger</i> BIKO-Screening zur Entwicklung von Basiskompetenzen für 3- bis 6-Jährige	<i>Alexandra Marx</i> Deutsch als Zweitsprache: Herausforderung für die Leselernentwicklung?

Freitag, 17.03.2017

12.00 – 14.45 Uhr

WS 1 / Raum SR 1.004

Förderung in der Kleingruppe bei beginnenden Leseschwierigkeiten*Susanne Volkmer*Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychotherapie und Psychosomatik, Universität München

WS 2 / Raum SR 1.005

Rechtschreibförderung mit MORPHEUS und MORPHEUS-Englisch – Morpheme, ein besonders ökonomisches Übungsprinzip*Reinhard Kargl**Christina Purgstaller*
Lese-Rechtschreib-Institut, Graz

WS 3 / Raum SR 1.004

Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung von Reuter-Liehr – unter Berücksichtigung der konzeptimmanenten Methoden beim Lesen lernen*Kerstin von Werder*

Hildesheim

15.00 – 17.45 Uhr

WS 4 / Raum SR 1.005

Leitlinienorientierte Diagnostik der Dyskalkulie*Stefan Haberstroh*Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychotherapie und Psychosomatik, Universität München

WS 5 / Raum SR 1.006

Rechtschreibförderung für Gymnasiasten und Realschüler mit dem Intelligente LRS-Schüler-Lernprogramm*Uta Livonius*

LRS Coaching Reinbek

Samstag, 18.03.2017

	<p>WS 6 / Raum SR 1.004 Diagnostik und Förderdiagnostik von Kindern und Jugendlichen mit Lese- und/oder Rechtschreibstörung</p>	<p><i>Katharina Galuschka</i> Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Universität München</p>
10.00 – 12.45 Uhr	<p>WS 7 / Raum SR 1.005 Kinder mit Legasthenie psychisch stützen: Was können Eltern, Lehrkräfte und Therapeuten/-innen dafür tun? Vorstellung und Diskussion eines multimodalen Ansatzes</p>	<p><i>Alexander Geist</i> Anne-Frank-Gymnasium, Erding</p>
	<p>WS 8 / Raum SR 1.006 Unterstützungsleistungen für Studierende mit Legasthenie</p>	<p><i>Sandra Mölter</i> KIS, Universität Würzburg</p>
	<p>WS 9 / Raum SR 1.013 Legasthenie und Dyskalkulie in der Schule</p>	<p><i>Siegfried Hümmer</i> <i>Andrea Kummer</i> Staatliche Schulberatungsstelle Oberpfalz</p>
	<p>WS 10 / Raum SR 1.004 Leseverständnis messen und fördern mit ELFE II und den Lesespielen mit Elfe und Mathis</p>	<p><i>Wolfgang Lenhard</i> Institut für Psychologie, Universität Würzburg <i>Alexandra Lenhard</i> Psychometrica, Dettelbach</p>
15.00 – 17.45 Uhr	<p>WS 11/ Raum SR 1.005 Dyskalkulietherapie bei AD(H)S-Kindern</p>	<p><i>Petra Küspert</i> Würzburger Institut für Lernförderung, Würzburg</p>
	<p>WS 12 / Raum SR 1.006 Visuelle Wahrnehmung und Lesen, Schreiben, Rechnen – differenziert diagnostizieren und effizient behandeln</p>	<p><i>Lars Tischler</i> Medical School Hamburg – University of Applied Science and Medical University, Hamburg</p>
	<p>WS 13 / Raum SR 1.013 Kooperatives Lernen und schüleraktivierender Unterricht Den eigenen Unterricht so gestalten, dass auch in heterogenen Lerngruppen alle Schüler/-innen davon profitieren</p>	<p><i>Ludger Brüning</i> Gesamtschule Haspe, Hagen</p>

Sonntag, 19.03.2017

WS 14 / Raum SR 1.004

**Rechtschreibförderung – sich der Herausforderung stellen!
Praktische Tipps für eine individualisierte Umsetzung***Sarah Kunze*Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und
Psychosomatik, Universität München

WS 15 / Raum SR 1.005

**Didaktisches Umsetzen des hantierenden Rechnens
mit Selbstinstruktion in der Dyskalkulietherapie***Nina Hellwig*

Legatrain, Erlangen

10.00 – 12.45 Uhr

WS 16 / Raum SR 1.006

**Einsatz technischer Hilfsmittel und anderer
Kompensationsstrategien***Annette Höinghaus*

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie

WS 17 / Raum SR 1.013

**Individuelle Unterstützung, Nachteilsausgleich und
Notenschutz. So kann bei Legasthenie oder Dyskalkulie
Förderung in der Schule gelingen – auch unter dem
Aspekt der neuen rechtlichen Vorgaben in Bayern***Reinhard Maar*

Schulpsychologische Beratungsstelle, Günzburg

Diskussionsrunden

Zusätzlich zum Kongressprogramm und den Workshops bieten wir zwei Diskussionsrunden an, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, mit Experten in den persönlichen Austausch zu kommen.

Eine Anmeldung für die Diskussionsrunde ist nicht notwendig. Seien Sie rechtzeitig im Raum, denn die Plätze sind begrenzt.



Diskussionsrunde

(Samstag, 10.00–11.00 Uhr, SR 1.014)

Prof. Gerd Schulte-Körne und Dr. Petra Küspert

laden bei Kaffee und Kuchen zum Gespräch über Legasthenie und Dyskalkulie ein



Diskussionsrunde

(Samstag, 15.00–16.00 Uhr, SR 1.014)

Prof. Karin Landerl und Sarah Kunze

laden bei Kaffee und Kuchen zum Gespräch über Legasthenie und Dyskalkulie ein



Wir danken unseren Ausstellern und Sponsoren

Stand vom 15.02.2017

Akademie für Legasthenietherapie
3040 Neulengbach, Austria
www.psyonline.at/adler.eva

BBG Entertainment GmbH
81679 München
www.mybraintraining.com

Bundesverband Legasthenie
und Dyskalkulie e.V.
53143 Bonn
www.bvl-legasthenie.de

celeco GmbH
81205 München
www.celeco.de

Duden Institute für Lerntherapie
12435 Berlin
www.duden-institute.de

Fachverband für integrative Lerntherapie e.V.
14669 Ketzin
www.lerntherapie-fil.de

IigEL
69234 Dieheim
www.iigel.de

Kaasa health GmbH
40213 Düsseldorf
www.kaasahealth.com

Lernborn Materialien und Fortbildungen
64625 Bensheim
www.lernborn.de

LRS-Training e.V.
24105 Kiel
www.lrs-training.de

Nuance Communications Germany GmbH
81829 München
www.nuance.de

Oribi
222 21 Lund, Schweden
www.oribisoftware.com/de

PaePsy Verlag Bamberg
96050 Bamberg
www.paepsy-verlag.de

Person Deutschland GmbH
60329 Frankfurt
www.personassessment.de

ProLog Therapie- und Lernmittel GmbH
51103 Köln
www.prolog-shop.de

Reinecker Prolexia GmbH
64665 Alsbach-Hähnlein
www.reineckerprolexia.de

ReLv-Verlag
33334 Gütersloh
www.relv-verlag.de

Testzentrale / Hogrefe Verlag
37081 Göttingen
www.hogrefe.de

Therapeutenverband –
Zertifizierte LRS-Therapie nach Reuter-Liehr e.V.
83714 Miesbach
www.lrs-therapeutenverband.de

TIL GmbH – Tübinger Institut für Lerntherapie
72336 Balingen
www.til-lerntherapie.de

Veris Gesellschaft für Bildungswesen mbH
24105 Kiel
www.veris-direct.de

Winkler Verlag, Dr. Dieter Winkler
44793 Bochum
www.winklerverlag.com

Zahlenland Prof. Preiß
65520 Bad Camberg
www.zahlenland.info



Abstracts

Vorträge

(alphabetisch nach Autorennamen)

→ **Eye Tracking als Methode zur Identifikation mathematischer Strategien**

Beitlich J.

Technische Universität München, TUM School of Education, München, Deutschland

Um numerische Denkweisen besser verstehen zu können, ist das Identifizieren mathematischer Strategien beim Bearbeiten verschiedener Aufgaben notwendig. Dafür stehen der Forschung verschiedene Methoden zur Verfügung. Neben verbalen Berichten, Reaktionszeitmessungen und in jüngster Zeit auch neurokognitiven Verfahren, hat sich hier Eye Tracking etabliert. Mit Hilfe dieses Verfahrens können Blickbewegungen und damit Aufmerksamkeitsprozesse sichtbar gemacht werden.

Ein Aufgabenbereich, in dem mit Hilfe von Eye Tracking unterschiedliche Strategien erkannt werden können, ist der Größenvergleich von Brüchen. Hier zeigt sich, dass beim Vergleich von Brüchen mit gemeinsamen Komponenten (Zähler oder Nenner) die jeweils nicht gleichen Komponenten länger betrachtet werden als die gemeinsamen, es wird also eine komponentenweise Strategie angewandt. Besitzen die Brüche keine gemeinsamen Komponenten, deuten die Blickbewegungen auf eine holistische Strategie zum Größenvergleich hin.

Weitere Ergebnisse finden sich beispielsweise für Strategien bei der Addition von Brüchen und beim Einordnen von Zahlenwerten an der Zahlengeraden.

Auch wenn Eye Tracking ein vielversprechendes Verfahren zur Identifikation von mathematischen Strategien ist, sollten auch in Zukunft verschiedene Methoden angewandt werden, um valide Erkenntnisse über numerische Denkweisen zu erlangen.

Kontakt-Tel.: +49 (0)89-2892 5398

Kontakt-Mail: jana.beitlich@tum.de

→ **Vorbereitung auf ein inklusives Schulsystem: „Was Lehrerinnen und Lehrer über psychische Belastungen und Störungen bei Schulkindern wissen sollten.“**

– Exemplarische Vorstellung von PSYCH.e –

Berner S.

Klinikum München, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, München, Deutschland

Im Rahmen des durch das BMBF geförderten Teilprojektes werden e-Learning-Module entwickelt, die sich auf störungsbezogene, häufig auftretende schulische Herausforderungen beziehen und allen Beteiligten in den drei Phasen der Lehrerbildung Wissen zu psychischen Belastungen und Störungsbildern sowie deren Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten bei Schülerinnen und Schülern vermitteln, als auch Präventions-, Interventions- und Beratungsmöglichkeiten aufzeigen sollen. Um die Hypothesenbildung und diagnostische Kompetenz zu üben, beinhalten diese Module Fallvignetten, an denen Nutzer das generierte Wissen anwenden können. In den simulierten bzw. authentischen Szenen der

Fallvignetten können die Lernenden die Multimodalität und -perspektivität des Unterrichtens genauer erfassen, die Wahrnehmungs- und Analysefähigkeit soll unter kontrollierten Bedingungen geschult und so ein Transfer des evidenzbasierten Wissens ermöglicht werden. Darüber hinaus beinhalten die Module Angebote zur Unterstützung des flexiblen Lernens, zum Feedback sowie zur Reflexion und ermöglichen nebenbei auch eine Evaluation der Lernprozesse der Nutzer. Im Rahmen der Implementierung des Prototypen soll außerdem untersucht werden, inwieweit das zielgerichtete Beobachten die eigene Diagnosekompetenz und Ressourcenorientierung fördert und einen defizitär gerichtete Fehlerorientierung verringern kann, insbesondere im Hinblick auf entwicklungsfördernde Verhaltensweisen in der schulischen Handlungspraxis.

Kontakt-Tel.: +49 (0)89-4400 569 33

Kontakt-Mail: stephanie.berner@med.uni-muenchen.de

→ Prosodiya – mit Sprachrhythmus Lesen und Schreiben lernen

Brandelik K., Brandelik J., Holz H.

Tübinger Institut für Lerntherapie, Balingen, Deutschland

Sprachrhythmischen Kompetenzen wird im Bereich des Schriftspracherwerbs immer mehr Beachtung geschenkt. Was aber ist Sprachrhythmus genau, wo ist die Überschneidung mit der Schriftsprache und wie kann sprachrhythmische Kompetenz bei der Lese-Rechtschreibförderung eingesetzt werden? Im Vortrag wird in Bezug zu diesen Fragen der wissenschaftliche Hintergrund des Förderprogramms Prosodiya vorgestellt. Beispielsweise wird erläutert, inwiefern die Betonung im deutschen Schriftsystem eine Rolle spielt - wie sich betonte und unbetonte Silben unterscheiden und inwiefern das Erkennen dieses Unterschieds eine relevante Fähigkeit während des Schriftspracherwerbs ist. Darauf aufbauend wird ein Überblick gegeben, wie die Prosodiya-App die Schriftsprachentwicklung unterstützt und wie Therapeuten und Lehrer den individuellen Lernverlauf mit Hilfe des zugehörigen Materials begleiten können. Es soll praxisnah verdeutlicht werden, wie das Erkennen der Struktur der betonten Silbe trainiert und wie in einem zweiten Schritt diese Fähigkeiten als Grundlage für die Vermittlung von orthographischen Kompetenzen genutzt werden können.

Kontakt-Tel.: +49 (0)176-1555 0086

Kontakt-Mail: katharinabrandelik@gmail.com

→ LRS – Das Duisburger Modell zur Prävention und Frühförderung

Breimann B.

Amt für schulische Bildung Duisburg. Kompetenzteam Duisburg, LRS - Fachberatung im Schulamt, Duisburg, Deutschland

Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen belegen die Bedeutsamkeit früher Diagnose und Förderung bei LRS.

In NRW gehören Diagnose und „Förderung von Schülerinnen und Schülern bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (LRS)“ (RdErl. d. Kultusministeriums v. 19.07.1991) zu den Aufgabebereichen der Lehrer/innen.

Ausgangslage zur Gründung des LRS-Projektes Duisburg waren im Schuljahr 2009/2010 die vom Schulamt und Jugendamt gemachten Beobachtungen zu steigenden Antragsstellungen für außerschulische Fördermaßnahmen im Rahmen von § 35 a SGB VIII und zeitgleich steigende Anfragen im Kompetenzteam nach LRS-Fortbildungen der Lehrer/innen.

Gemeinsame Gespräche mündeten in Überlegungen zur Gründung eines Kooperationsprojektes mit den Inhalten:

1. Breitflächige Umsetzung von Präventivmaßnahmen im Elementarbereich und in der Schuleingangsphase.
2. Frühe Diagnose und intensive Förderung Betroffener mit LRS in den Klassen 2 und 3 bei kontinuierlicher Entwicklungsbeobachtung und Objektivierung von Förderergebnissen.
3. Hinzuziehen von Spezialisten bei Bedarf.
4. Implementierung von Wissen über LRS in der Lehrerschaft.

Evaluationsergebnisse der Erprobungsphase führten zur breitflächigen Ausweitung des Projektes.

Die Ermittlung und spielerische Förderung von Risikokindern gehört heute zum Standardprogramm aller städtischen Kindertagesstätten Duisburgs.

An 48 LRS-Standortschulen (Primarschulen) in allen Stadtteilen werden betroffene Schüler/innen von speziell fortgebildeten Lehrer/innen in den Klassen zwei und drei in Kleingruppen gefördert.

Die Referentin gehört zu den Initiatoren des Projektes und ist als LRS-Beauftragte des Schulamtes und Mitglied im Kompetenzteam Duisburg die verantwortliche Projektleiterin. Der Vortrag beschreibt die organisatorischen und inhaltlichen Strukturen des erfolgreichen Modells und gibt Einblick in Evaluationsergebnisse.

Kontakt-Tel.: +49 (0)206-4770 822

Kontakt-Mail: beate.breimann@kt.nrw.de

→ **Heidelberger Elterntraining zum Umgang mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (HET LRS): Teilnehmerzufriedenheit und subjektive Effektivität**

Buschmann A.¹, Multhaus B.²

¹ZEL-Zentrum für Entwicklung und Lernen, Heidelberg, Deutschland,

²Universität Erfurt, Erfurt, Deutschland

Die Unterstützung der schulischen und psychosozialen Entwicklung von Kindern mit LRS stellt hohe Anforderungen an Eltern. Sie weisen eine höhere Belastung, vermehrt depressive Symptome und ein geringeres gesundheitsbezogenes Wohlbefinden im Vergleich zu Eltern ohne betroffenes Kind auf (Antshel & Joseph, 2006; Dyson, 2010; Snowling, Muter & Carrol, 2007). Die Eltern im alltäglichen Umgang mit der LRS zu stärken, ihnen Kompetenzen im Umgang mit den Lernschwierigkeiten des Kindes zu vermitteln und zugleich ihre psychische Belastung zu reduzieren, erscheint deshalb naheliegend in Ergänzung zur kindzentrierten Therapie, gehört bisher jedoch nicht zur Routine.

Mit dem Programm „Mein Kind mit LRS verstehen, stärken und unterstützen: Heidelberger Elterntraining zum Umgang mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (HET LRS)“ wurde ein Konzept zur systematischen Elternanleitung in einer Kleingruppe entwickelt. Über die Vermittlung von Wissen zum Störungsbild wird ein besseres elterliches Verständnis für die Probleme des Kindes angestrebt. Dies stellt die Basis für den Erwerb von Kompetenzen im täglichen Umgang mit der LRS dar. Hierzu gehören die alltägliche Vermittlung von Freude am Lesen und Schreiben und die Optimierung von Hausaufgaben- und Übungssituationen. Das Arbeiten in der Gruppe bietet die Möglichkeit zum Austausch und zum voneinander Lernen.

Auf der Tagung werden das Konzept des HET LRS und die Rahmenbedingungen vorgestellt sowie Daten aus der kürzlich abgeschlossenen randomisiert-kontrollierten Studie präsentiert; wie zufrieden sind die Teilnehmer, wie hoch schätzen die Teilnehmer ihren persönlichen Erfolg und Kompetenzzuwachs im Umgang mit der LRS ein.

Kontakt-Tel.: +49 (0)6221-6516 410

Kontakt-Mail: buschmann@zel-heidelberg.de

→ **Behandlung der Rechtschreibstörung auf Grundlage qualitativer Fehleranalysen und einer schriftsystematischen und lernförderlichen Instruktion**

Corvacho del Toro, I.

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Deutschland

Zu der Effektivität von Interventionen bei einer klinisch diagnostizierten Rechtschreibstörung gibt es wenige evidenzbasierte Befunde (Ise, Engel & Schulte-Körne, 2012). Der Vortrag stellt eine Machbarkeitsstudie vor, die die Wirksamkeit einer individuellen Behandlung auf der Grundlage von qualitativen Fehleranalysen (OLFA 3-9, Thomé & Thomé, 2014) und nach bestimmten orthographietheoretischen, psycholinguistischen und orthographiedidaktischen Kriterien (Corvacho del Toro, 2016) überprüft.

Die Ergebnisse deuten auf die Effektivität von qualitativen Rechtschreibfehleranalysen sowie der hier angewandten Umsetzung von Rechtschreibfehlerprofilen in der Förderung hin.

Kontakt-Mail: CorvachoDelToro@em.uni-frankfurt.de

→ **Neue Verfahren zur Erfassung von emotionalen Störungen und Verhaltensstörungen**

Döpfner M.

Universität zu Köln, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters an der Uniklinik Köln, Köln, Deutschland

Zur Erfassung von psychischen Störungen im Kindes- und Jugendalter lassen sich im Rahmen einer multimodalen Diagnostik störungsübergreifende von störungsspezifischen Verfahren abgrenzen. Am häufigsten werden Fragebogenverfahren eingesetzt, die das Fremdurteil von Eltern oder Lehrern oder das Selbsturteil des Kindes oder Jugendlichen erheben. Zusätzlich können Interviewverfahren und klinische Beurteilungsskalen eingesetzt werden. Störungsübergreifende Verfahren dienen der Erfassung eines breiten Spektrums an psychischen Störungen. Ab dem Schulalter werden am häufigsten die deutschen Fassungen der Child Behavior Checklist (CBCL) und des davon abgeleiteten Lehrerfragebogens und des Fragebogens für Jugendliche eingesetzt, deren psychometrische Qualität in mehreren Studien belegt wurde (Döpfner et al., 2014). Daneben bietet der im Rahmen des Diagnostik-Systems für psychische Störungen nach ICD-10 und DSM-5 für Kinder- und Jugendliche (DISYPS-III; Döpfner & Görtz-Dorten, 2017) entwickelte Screeningbogen im Fremd- und im Selbsturteil (FBB-SCREEN, SBB-SCREEN) gute Möglichkeiten, ein breites Spektrum an psychischen Störungen zu prüfen und vertiefend eine störungsspezifische Diagnostik anzuschließen. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, das klinische Urteil anhand einer Diagnose-Checkliste (DCL-SCREEN) zu dokumentieren. Für die störungsspezifische Diagnostik auf der Basis des klinischen Urteils, des Fremdurteils von Eltern, Erziehern oder Lehrern und des Selbsturteils von Kindern und Jugendlichen bieten sich vor allem die neu bearbeiteten Verfahren des Diagnostik-Systems für psychische Störungen nach ICD-10 und DSM-5 für Kinder- und Jugendliche (DISYPS-III; Döpfner & Görtz-Dorten, 2017) an, die im Rahmen des Vortrages in einer Übersicht vorgestellt werden.

Literatur:

- *Döpfner, M., Plücker, J., Kinnen, C., & für die Arbeitsgruppe Deutsche Child Behavior Checklist. (2014). Elternfragebogen über das Verhalten von Kindern und Jugendlichen (CBCL/ 6-18R). Deutschsprachige Fassung der Child Behavior Checklist for Ages 6-18 von Thomas M. Achenbach. Göttingen: Hogrefe.*
- *Döpfner, M., & Görtz-Dorten, A. (2017). Diagnostik-System für psychische Störungen nach ICD-10 und DSM-5 für Kinder- und Jugendliche (DISYPS-III) Bern: Hogrefe.*

Kontakt-Tel.: +49 (0)221-4786 109

Kontakt-Mail: manfred.doepfner@t-online.de

→ **Würzburger Vorschultest und Würzburger Screening: Erfassung schriftsprachlicher und mathematischer (Vorläufer-)Fertigkeiten und sprachlicher Kompetenzen im letzten Kindergartenjahr**

Endlich D., Schneider W.

Julius-Maximilians-Universität, Pädagogische Psychologie, Würzburg, Deutschland

Der Erwerb zentraler Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) stellt zweifellos eine der wichtigsten Aufgaben schulischen Lernens dar. In diesem Zusammenhang wurden in der Vergangenheit bedeutsame Vorläuferfertigkeiten herausgearbeitet, welche - bereits im Vorschulalter erfasst - in engem Zusammenhang mit dem Erwerb jener Kompetenzen in den ersten Schuljahren stehen. Mit dem WVT wird nun eine umfassende Testbatterie vorgestellt, die es ermöglicht, sowohl wesentliche schriftsprachliche als auch mathematische Vorläuferfertigkeiten im letzten Kindergartenjahr zu erfassen. In einem dritten Teilmodul können darüber hinaus sprachliche Kompetenzen (Wortschatz, Satzverständnis und -produktion, grammatikalische Fähigkeiten) abgeprüft werden. Dabei sind neben Kindern mit Entwicklungsrückständen auch Kinder mit überdurchschnittlichen Fähigkeiten in den jeweiligen Teilbereichen zu identifizieren. Ergebnisse unserer Normierungsstudie weisen gute psychometrische Gütekriterien aus. Zusätzliche Untersuchungen in der 1. Jahrgangsstufe belegen darüber hinaus, dass sich der WVT für die Prognose früher schulischer Leistungen im Bereich Schriftsprache und Mathematik eignet. Abschließend wird ein Einblick in das aktuelle Projekt der Forschergruppe gegeben, welches inhaltlich an den WVT anschließt: die Neuentwicklung und Normierung eines Screeningverfahrens zur Früherkennung von Lese-/Rechtschreibschwierigkeiten im letzten Kindergartenjahr.

Kontakt-Tel.: +49 (0)931-318 60 29

Kontakt-Mail: darius.endlich@uni-wuerzburg.de

→ **Gießener Screening zur Erfassung der erweiterten Lesefähigkeit (GISC-EL)**

Euker N.,

Universität Gießen, Deutschland

Im deutschsprachigen Raum hat sich im Rahmen der Leseinstruktion für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung (IB) ein erweiterter Lesebegriff etabliert, der dem Lesen der Alphabetschrift das Lesen von ikonischen und symbolischen Zeichen entwicklungslogisch voranstellt. Mit dem GISC-EL liegt inzwischen ein standardisiertes diagnostisches Verfahren vor, das auf dem Entwicklungsmodell des erweiterten Leseerwerbs (Koch, 2005; 2008) basiert und einen breiten Entwicklungsbereich vom Lesen fotorealistischer Abbildungen bis hin zum Textlesen abdeckt. Der Test wurde primär für den Einsatz im schulischen Kontext entwickelt und ist sowohl in Förderschulen als auch im inklusiven Unterricht einsetzbar. Neben der Ermittlung der Lernausgangslage zur differenzierten Förderplanung kann das Testverfahren auch zur Lernverlaufsdiagnostik herangezogen werden. Eine Evaluationsstudie mit 288 Schülern mit IB liefert positive Befunde zu den psychometrischen Eigenschaften des Testverfahrens.

Kontakt-Mail: Nils.Euker@psychol.uni-giessen.de

→ **Embodied Trainings: Numerische Konzepte mit dem Körper trainieren**

Fischer U.^{1,2}

¹Universität Regensburg, Lehrstuhl für Schulpädagogik, Regensburg, Deutschland,

²Leibniz-Institut für Wissensmedien, Tübingen, Deutschland

In der numerischen Entwicklung besteht einer der ersten Zugänge zu Zahlen im Zählen an den Fingern. Diese körperliche Erfahrung von Zahlen beeinflusst nicht nur, wie sich Kinder Zahlen vorstellen, sondern auch die Entwicklung weiterer numerischer Kompetenzen. Aber nicht nur das Fingerzählen, sondern auch andere körperliche Erfahrungen mit Zahlen, wie zum Beispiel das Laufen entlang eines Zahlenstrahls, können positive Effekte auf das Zahlverständnis von Kindern haben. In Studien zu Embodied Trainings wird untersucht, welche numerischen Konzepte durch körperliche Bewegung erfahrbar sind und dadurch besser trainiert werden können. Dabei wurden bereits unterschiedliche Konzepte erfolgreich trainiert: Der Größenvergleich von Zahlen, das relationale Zahlverständnis entlang eines Zahlenstrahls, sowie das Stellenwertverständnis. Erste Ergebnisse in der Förderung von Kindern mit Rechenschwäche legen zudem nahe, dass auch diese von einem Einbezug körperlicher Bewegung profitieren können.

Kontakt-Tel.: +49 (0)176-5184 6982

Kontakt-Mail: ursula.fischer@ur.de

→ **S3 Leitlinie zur Diagnostik und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit LRS**

Galuschka K., Schulte-Körne G.

Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, München, Deutschland

Die evidenz- und konsensbasierte Leitlinie (S3) zur Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Lese- und/oder Rechtschreibstörung wurde im Dezember 2011 bei der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) angemeldet und im Mai 2015 veröffentlicht. Es wurden systematische Literaturrecherchen und Meta-Analysen durchgeführt. Diese umfassen die Bereiche Diagnostik, Förderung und Komorbidität. Dadurch kann empirisch fundiert über ein angemessenes, qualitätsgesichertes Vorgehen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Lese- und/oder Rechtschreibstörung informiert werden.

Der Vortrag behandelt die Ergebnisse der Leitlinienrecherchen und vertieft die Leitlinienempfehlungen für eine evidenzbasierte Diagnostik und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Lese- und/oder Rechtschreibstörung. Zudem werden aktuelle Erkenntnisse und Recherchen im Bereich Früherkennung, Diagnostik und Förderung ergänzt. Implikationen für die Praxis und die zukünftige Forschung stehen im Fokus des Beitrages.

Kontakt-Tel.: +49 (0)89-4400 559 26

Kontakt-Mail: katharina.galuschka@med.uni-muenchen.de

→ **Lesen ohne Worte - Entwicklungspsychologische Grundlagen des Lesens**

Günther T.^{1,2}, Radach R.³

¹Universitätsklinikum der RWTH Aachen, Lehr- und Forschungsgebiet für Klinische Neuropsychologie des Kindes- und Jugendalters, Aachen, Deutschland, ²Zuyd University, Faculty of Health, Heerlen, Niederlande, ³Bergische Universität Wuppertal, Allgemeine und Biologische Psychologie, Wuppertal, Deutschland

Mit Hilfe der Landolt Aufgabe (LA) können in einer sprachfreien Anforderung Blickbewegungen beim Lesen approximiert werden. In einer Längsschnittuntersuchung mit mindestens 150 Kindern pro Messzeitpunkt wurde von der Vorschule bis hin zur fünften Klasse die Frage untersucht, inwieweit auffälliges Blickverhalten in der Vorschule Einfluss auf die Leseentwicklung hat. Ferner wurde untersucht, wie sich die Blickbewegungssteuerung des Lesens ab dem Vorschulalter über die Grundschulzeit hinweg entwickelt. Die Ergebnisse zeigen, dass bei Vorschülern bereits zwischen guten und schlechten „Landoltlesern“ unterschieden werden kann und dass die Blickbewegungen in der LA im Laufe der Entwicklung immer leseähnlicher werden. Ferner gibt es Hinweise darauf, dass eine Subgruppe von Kindern Schwierigkeiten in der LA hat und sich dies auch auf das Blickverhalten im Lesen auswirkt. Weiterhin zeigt sich, dass im ersten Schuljahr die größten Entwicklungsschritte stattfinden und gegen Ende der Grundschulzeit das Blickverhalten vergleichbar ist mit dem Leseverhalten Erwachsener.

Kontakt-Tel.: +49 (0)241-8080 213

Kontakt-Mail: tguenther@ukaachen.de

→ **S3-Leitlinie „Diagnostik und Behandlung der Rechenstörung“**

Haberstroh S., Schulte-Körne G.

Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, München, Deutschland

Im August 2015 startete die Entwicklung der S3-Leitlinie zur „Diagnostik und Behandlung der Rechenstörung“. Ziel der Leitlinie ist es, empirisch fundierte und konsentiertere Handlungsanweisungen zur Diagnostik und Förderung bei Rechenstörung zu geben. Hierzu wurden mehrere systematische Literaturrecherchen sowie Metaanalysen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in einem Gremium bestehend aus 20 wissenschaftlichen Fachgesellschaften und Berufsverbänden sämtlicher Disziplinen sowie verschiedenen Experten/innen aus diesem Bereich besprochen und letztlich Empfehlungen daraus abgeleitet. Diese Empfehlungen ermöglichen eine angemessene Diagnostik und Förderung der Rechenstörung bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch ein wissenschaftlich begründetes und gemeinsam konsentiertes Vorgehen. Im Rahmen des Vortrags werden der Entwicklungsprozess skizziert sowie die Ergebnisse und die daraus abgeleiteten Empfehlungen vorgestellt.

Kontakt-Tel.: +49 (0)89-4400 559 29

Kontakt-Mail: stefan.haberstroh@med.uni-muenchen.de

→ **Diagnostik von Rechtschreibkompetenzen in der Sekundarstufe I: Was leisten die neuen Verfahren R-FIT 5-6+ und DERET 5-6+ ?**

Hasselhorn M., Martinez R., Schneider M., Schneider M.

Ein kompetenter Rechtschreiber zeichnet sich ab der fünften Klasse dadurch aus, dass er Schreibprozesse verstärkt eigenverantwortlich gestalten kann. Das bedeutet, dieser sollte neben der korrekten Anwendung der orthographischen Grundregeln beim Schreiben zunehmend auch „individuelle Fehlerschwerpunkte erkennen“ können. Diese Kompetenzen fordern die von der KMK 2004 verabschiedeten Bildungsstandards für das Fach Deutsch. Somit findet ab Klasse fünf die Fähigkeit zur Fehlererkennung Eingang in die Kerncurricula der Länder. Ein curricular valider Rechtschreibtest sollte demnach neben der Anforderung der Schriftproduktion ab der fünften Klasse auch die Fähigkeit zur Fehleridentifikation erfassen. Der „Fehleridentifikationstest – Rechtschreibung für fünfte und sechste Klassen“ (R-FIT 5-6+, 2014) verfolgt genau dieses Ziel.

Mit dem DERET 5-6+ haben wir darüber hinaus ein Rechtschreibdiagnostikum vorgelegt, das es erlaubt, die Rechtschreibkompetenzen von Schülerinnen und Schülern von Mitte Klasse 5 bis Anfang Klasse 7 auf drei verschiedenen Ebenen zu erfassen. Die erste Ebene bezieht sich auf die allgemeinen (Anzahl korrekt geschriebener Wörter) und die spezifischen orthografischen Basiskompetenzen (z. B. Groß-Kleinschreibung). Darüber hinaus werden einzelne Buchstaben oder Buchstabenkombinationen näher ausgewertet. So wird auf der zweiten Ebene die Bewertung von curricular verankerten Leistungsstandards (z. B. Skala Dehnung „ie“) ermöglicht. Auf der dritten Ebene wird gar ein hierarchisch-differenzielles Entwicklungsprofil ermittelt, das eine Einschätzung des im Einzelfall bisher erreichten Schriftsprachentwicklungsniveaus erlaubt und eine gute Grundlage für individuelle Förderung bzw. Lerntherapie darstellt. Im Vortrag werden die beiden Verfahren vorgestellt und ihre Leistungspotenziale illustriert.

Kontakt-Tel.: +49 (0)151-1519 0588

Kontakt-Mail: hasselhorn@dipf.de

→ **Inklusion braucht Struktur! Wie sich die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Lern- und Verhaltensproblemen durch den „Response-to-Intervention- Ansatz“ neu denken lässt**

Huber C.

Bergische Universität Wuppertal, Wuppertal, Deutschland

Der inklusive Wandel stellt pädagogische und psychologische Fachkräfte überall in Deutschland vor gänzlich neue Herausforderungen. Wie lässt sich die Förderung in heterogenen Lerngruppen organisieren? Wie lassen sich effektive von weniger effektiven Interventionen im pädagogischen Alltag trennen und wie kann eine multiprofessionelle Kooperation zwischen Lehrkräften und (Lern-) Therapeuten, Schulpsychologen oder Sozialpädagogen praktisch realisiert werden. Der Response-to-Intervention-Ansatz (RTI) bietet interessante Impulse zur Beantwortung dieser Fragen, wird aber in Schule und Wissenschaft auch unterschiedlich bewertet. Im Vortrag wird das RTI-Modell vorgestellt

und im Kontext internationaler Entwicklungen in Schulpraxis und Schulforschung betrachtet. Ferner werden Anwendungsbeispiele, insbesondere mit Blick auf die Förderung von Schülern mit Problemen in den Bereichen Verhalten und Lesen diskutiert.

Kontakt-Tel.: +49 (0)2024-391 230

Kontakt-Mail: chuber@uni-wuppertal.de

→ **„Das konnte ich noch nie...“ – mit psychischen und sozialen Folgen von Rechenschwäche und LRS konstruktiv umgehen, Nachteilsausgleich sinnvoll gestalten**

Huck L.

Duden Institut für Lerntherapie, Berlin, Deutschland

Große Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen äußern sich nicht nur darin, dass ein Kind bestimmte Lernerfolge nicht erreichen kann. Viele Kinder reagieren verzweifelt, ängstlich, sogar aggressiv auf wiederkehrende Frustrationserlebnisse.

Im Vortrag werden folgende Fragen thematisiert:

- Welche Formen psychosozialer Belastung treten im Zusammenhang mit Lernschwierigkeiten besonders häufig auf? (U. a. Ergebnisse der eigenen PuLs-Studie)
- Welche kausalen Verknüpfungen zwischen psychosozialen Belastungen und Lernschwierigkeiten sind zu vermuten?
- Welche Hinweise lassen sich daraus für den Umgang mit betroffenen Kindern und die Gestaltung des schulischen Nachteilsausgleichs ableiten?

Kontakt-Tel.: +49 (0)30-2576 5300

Kontakt-Mail: huck@duden-institute.de

→ **Meister Cody Namagi: Ein innovatives Konzept für die Lese-Rechtschreibförderung**

Huemer S.M., Moll K., Schulte-Körne G.

Klinikum der Universität München, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, München, Deutschland

In diesem Vortrag soll die Entwicklung eines onlinebasierten, adaptiven und spielerischen Trainingsprogrammes zur Förderung der Vorläuferfertigkeiten des Lesens und Rechtschreibens sowie der Lese- und Rechtschreibfertigkeiten vorgestellt werden. Die ersten Module dieses Programmes Meister Cody Namagi wurden im September 2016 veröffentlicht (www.meistercody.com/de/namagi). In dem Vortrag werden zunächst die theoretischen Grundlagen beschrieben, die der Entwicklung des Programmes zugrunde liegen. Des Weiteren werden die Entwicklung des Wortmaterials sowie der modulare Aufbau des Programmes und die Maßnahmen zur Förderung der Motivation dargestellt. Die Umsetzung der theoretischen Konzepte wird anhand von Beispielaufgaben erläutert. Die ersten Daten zur

Benutzerfreundlichkeit und zum Spielverhalten der Benutzer werden berichtet. Das Förderprogramm richtet sich sowohl an Kinder mit Schwierigkeiten im Erwerb von basalen Fertigkeiten im Lesen und Rechtschreiben als auch an Kinder mit einer Lese-, Rechtschreib- und Lese-Rechtschreibstörung.

Kontakt-Tel.: +43 (0)66447-932 12

Kontakt-Mail: sini.huemer@gmail.com

→ **Auf den Lehrer kommt es an – erkennen, fördern und fordern in der Lehrerbildung**

Inckemann E.

Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Didaktik, Ludwig-Maximilians-Universität München, München, Deutschland

Lehrkräfte in allen Schularten, insbesondere an der Grundschule als „erste gemeinsame Schule für alle Kinder“, sind im Laufe ihres Berufslebens mit einer Vielzahl an Lern- und Entwicklungsproblemen von Schülerinnen und Schülern konfrontiert. Unbestritten kommt Lehrerinnen und Lehrern an den Grundschulen in diesem Feld eine große Verantwortung zu. Im ersten Teil des Plenarvortrags wird deshalb der Frage nachgegangen, wie angehende Grundschullehrerinnen und -lehrer auf den Umgang mit Lern- und Entwicklungsproblemen in der 1. und 2. Phase der Lehrerbildung vorbereitet werden und wie dieses Thema in der Lehrerfortbildung aufgegriffen wird. Den Ausgangspunkt für den zweiten Teil des Vortrags stellt die Frage dar, inwieweit die einzelne Grundschullehrkraft zum Spezialisten für das Erkennen und Fördern bei einer Vielzahl von Lern- und Entwicklungsproblemen werden kann. Um Überforderung und Überschätzung zu vermeiden, scheint es wichtig, die Kernaufgabe von Lehrerinnen und Lehrern als „Fachleute für das Lehren und Lernen“ in den Blick zu nehmen. Davon ausgehend werden Perspektiven für die einzelne Lehrkraft, die Einzelschule und die Lehrerbildung entfaltet.

Kontakt-Tel.: +49 (0)89-2180 5103

Kontakt-Mail: elke.inckemann@gmx.de

→ **„Lesen macht stark - Grundschule“ Ein Diagnostik- und Förderinstrument**

Jambor-Fahlen S.

Mercator Institut/Universität zu Köln, Köln, Deutschland

Das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln entwickelte gemeinsam mit dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (IQSH) Material zur Diagnostik und Förderung von Lese- und Schreibkompetenz für die Jahrgangsstufen 1 und 2.

Die Aufgaben des Testheftes sind in Klassenaufgaben und Einzelaufgaben unterteilt. Mithilfe der Klassenaufgaben können Grundschullehrkräfte die Leistungen der Schülerinnen und Schüler erfassen und diejenigen Kinder erkennen, die Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb haben. Mit diesen Kindern

führen die Lehrkräfte dann die förderdiagnostischen Einzelaufgaben durch. Diesen Aufgaben sind wissenschaftliche Erläuterungen, Beobachtungshinweise und konkrete Fördermöglichkeiten zugeordnet. Im Schuljahr 2014/15 und 2015/16 wurde die Evaluation des Materials an 100 Schulen in Schleswig-Holstein durchgeführt. Im Vortrag werden die Konzeption des Materials sowie Ergebnisse der Evaluation vorgestellt.

Kontakt-Tel.: +49 (0)221-4707 718

Kontakt-Mail: sjambor@uni-koeln.de

→ **Speechreadingstörung bei Dyslexie? Evidenz aus fMRI und Eyetrackingstudien**

Kaltenbacher T.^{1,2}, Pfeleiderer B.³, Bühner B.³, Hummer P.¹, Breninger B.^{2,4}

¹*Universität Salzburg, Linguistik, Salzburg, Österreich,*

²*Salzburg Institute for Reading Research (SIRR), Salzburg, Österreich,*

³*Universitätsklinikum Münster, Institut für Klinische Radiologie, Arbeitsgruppe ‚Kognition und Gender‘, Münster, Deutschland,*

⁴*Universität Salzburg, Fachbereich Kommunikationswissenschaft, Salzburg, Österreich*

In neurolinguistischen Dyslexie-Erklärungsansätzen spielt neben der phonologischen Defizithypothese zunehmend auch die audiovisuelle Sprachverarbeitung eine tragende Rolle. Sowohl zu Sprachperzeption (visuell und auditiv) als auch zu phonologischer Bewusstheit gibt es etablierte Verfahren, die in der LRS Abklärung Anwendung finden. Die hier vorgestellte Forschung beschäftigt sich neben der Untersuchung von unimodalen, also visuellen und auditiven Teilleistungen, auch mit der audiovisuellen Sprachverarbeitung von Dyslektikern im Vergleich zu unbeeinträchtigten Kontrollpersonen (N=34 – fMRI, N=64 – eyetracking). Audiovisuelle Sprachverarbeitung, also die Simultanverarbeitung von audiovisuellen Sprachsignalen, beschäftigt die Forschung seit über 40 Jahren und sollte sich als zuverlässiger Prädiktor für Teilleistungsschwächen oder -störungen erweisen.

Unsere Studien untersuchten, wie sich bei ProbandInnen mit Legasthenie im Vergleich zu Kontrollpersonen die Perzeption von visuell dargebotenen Sprachstimuli (visemesches Speechreading) in der bimodalen Sprachperzeption (Speechreading kombiniert mit Lautsprachinput) unterscheidet. Darüber hinaus prüften wir, ob legasthene ProbandInnen für audiovisuelle Täuschungen wie den McGurk Effekt weniger empfänglich sind, was sich mit defizienter simultaner, audiovisueller Sprachverarbeitung erklären ließe. Im fMRI Experiment wurden den TeilnehmerInnen unimodale und bimodale Items auf phonemischer Ebene (Silben) und auf prälexikalischer, phonemischer Ebene (Nonsensewörter) präsentiert. Bei den audiovisuellen Items wurden einerseits kongruente Stimuli präsentiert (Lippenbild = Audioreiz) und andererseits inkongruente Stimuli, die den bekannten McGurk Effekt auslösen sollten (Lippenbild mit „hinterem“ Verschlusslaut, z.B. /g/ und Audioreiz mit bilabialem Verschlusslaut, z.B. /b/ ergibt Artikulationsort-Kompromiss dazwischen: /d/). Im Eyetracking Experiment mussten ProbandInnen die „wahrgenommenen“ Reize wiedergeben, hier wurden zusätzlich auch lexikalische Items eingesetzt.

Im Rahmen des Vortrags werden die Ergebnisse diskutiert, die eine starke Tendenz bei Dyslektikern zeigten, den visuellen Input weitestgehend zu ignorieren. Linkshemisphärische Sprachareale, die bei audiovisueller Sprachverarbeitung eine Rolle spielen, schienen weniger stark aktiviert zu werden. Im zweiten Teil des Vortrags wird eine potentielle Früherkennungsdiagnostik für audiovisuelle Sprachverarbeitungsdefizite vorgestellt.

Kontakt-Tel.: +43 (0)664-8482 339

Kontakt-Mail: thomas.kaltenbacher@sbg.ac.at

→ **ChronoCity Bad Kissingen – Ein Ort für Schlaf- und Zeitdemokratie**

Kantermann T.

SynOpus, ChronoCity, LMU München, Bochum, Deutschland

Schlaf ist von zentraler Bedeutung für Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit. Aus diesem Grund ist es unumgänglich, Ursachen für nicht erholsamen Schlaf zu verstehen, um Gefährdungen von Gesundheit, Wohlbefinden und Leistung zu unterbinden. Die Ursachen für nicht erholsamen Schlaf sind vielfältig und umfassen Einflüsse wie einen ungesunden Lebensstil, Lärm, Krankheit oder psychische Störungen, sowie Schichtarbeit, häufige Zeitzone Reisen, die Umstellung auf Sommerzeit und sogar zu frühe Schulanfangszeiten. Eine Gemeinsamkeit dieser Ursachen ist oft eine Störung der Prozesse, welche maßgeblich für die Aufrechterhaltung der Homöostase zwischen Schlafen (Erholung) und Wachsein (Belastung) sind. Wichtig für die Aufrechterhaltung dieser Homöostase ist eine ungestörte Funktion des zirkadianen Systems (der biologischen Uhr, die den Tagesgang von Schlaf, Verhalten und Physiologie aufeinander abstimmt). Störungen der zirkadianen Homöostase, sowie zentraler Hormone (z.B. Melatonin, Kortisol) und Uhren-Gene, führen zu Schlafstörungen, erhöhter Müdigkeit, Leistungsdefiziten, erhöhtem Unfallrisiko und erhöhter Infektionsanfälligkeit. Durch physiologisch zeitlich falsche Belastung können darüber hinaus psychische Probleme, kardiometabolische Störungen sowie Übergewicht begünstigt werden. Verstärkt werden diese Probleme oftmals durch einen Mangel an Tageslicht sowie durch Kunstlicht mit hoher Intensität und/oder hohem Anteil kurzweiliger „blauer“ Anteile (das zirkadiane System reagiert diesbezüglich hoch empfindlich) zu unnatürlichen Zeiten (vor allem vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang).

Die Auseinandersetzung mit den Entstehungszusammenhängen dieser Probleme ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Denn aufgrund von Genetik, Geschlecht, Alter, individueller Lichtexposition und Lebensstil ist das zirkadiane System nicht bei allen Menschen phasenidentisch mit der Umwelt synchronisiert. Aus diesem Grund gibt es unterschiedliche Chronotypen (griech. chronos ‚Zeit‘), die sehr unterschiedlich durch die hier erwähnten Herausforderungen betroffen sein können. Das Projekt ChronoCity Bad Kissingen ist das erste Projekt seiner Art, welches sich der chronobiologischen Forschung sowie der Schaffung einer Schlaf- und Zeitdemokratie verschrieben hat. Mehr Informationen zu meiner Person und meiner Arbeit unter www.synopus.de

Kontakt-Tel.: +31 (0)50-363 7117

Kontakt-Mail: thomas@kantermann.de

→ „Mengen, zählen, Zahlen“

Krajewski, K.

University of Education Ludwigsburg, Ludwigsburg, Deutschland

Das Entwicklungsmodell der Zahl-Größen-Verknüpfung (ZGV-Modell; Krajewski, 2007) definiert drei Ebenen der Entwicklung des Zahlverständnisses und stellt den Erwerb der Bewusstheit für die Verknüpfung von Zahlen mit den entsprechenden Mengen und Größenausdehnungen als Meilenstein der numerischen Entwicklung heraus. Das Trainingsprogramm „Mengen, zählen, Zahlen“ (MZZ; Krajewski, Nieding & Schneider, 2007) basiert auf dem ZGV-Modell und baut systematisch das Zahlverständnis entlang der drei Entwicklungsebenen auf. Das MZZ wurde ursprünglich als Fördermaßnahme für Kinder im Vorschulalter konzipiert; es zeigt darüber hinaus aber insbesondere in der ersten Klasse ein hohes Potenzial zur Prävention von Rechenschwierigkeiten und kann als Interventionsmaßnahme bei rechenschwachen Kindern auch im weiteren Verlauf der Grundschulzeit angewendet werden. Langfristige Transfereffekte auf curriculare Mathematikleistungen verweisen darauf, dass eine MZZ-Förderung Entwicklungslücken zu schließen vermag.

→ Neurobiologie der Rechenstörung

Kucian K.

Universitäts-Kinderspital Zürich, Zentrum für MR-Forschung, Zürich, Schweiz

In den letzten Jahren haben bildgebende Forschungsstudien aufdecken können, dass Rechenstörung mit verschiedenen neuronalen Veränderungen im Gehirn im Zusammenhang steht. So deuten die meisten Ergebnisse auf neuronale Unterschiede im Bereich des Intraparietalen Sulcus hin, welches die wichtigste Region in unserem Gehirn darstellt, um zu rechnen und Zahlen oder Mengen zu vergleichen.

Beispielsweise konnten wir mittels Magnetresonanztomographie nachweisen, dass Kinder mit Rechenstörung weniger Aktivität zeigen in dieser Region. Es fanden sich allerdings nicht nur funktionelle Unterschiede, sondern auch strukturelle. Kinder mit Rechenstörung wiesen ebenfalls in dieser Region ein geringeres Volumen an grauer Hirnsubstanz auf und schlechtere Verbindungen zu anderen Gebieten im Gehirn. Doch besteht Hoffnung für betroffene Kinder, denn unser Gehirn ist in der Lage sich zu verändern und sich anzupassen. Klare Verbesserungen im Rechenverhalten und Adaptation der neuronalen Rechenetze kann durch spezifisches Training erreicht werden.

Zusammenfassend werden Sie in dieser Präsentation einige Einblicke in den aktuellen Stand der bildgebenden Forschung im Bereich Rechenstörung kriegen bezüglich Hirnaktivität, Hirnanatomie und den Einfluss von Intervention.

Kontakt-Tel.: +41 (0)44-2667 324

Kontakt-Mail: karin.kucian@kispi.uzh.ch

→ Meister Cody Talasia:

Computerbasierte Förderung für rechenschwache Kinder in der Grundschule

Kuhn J.-T.

WWU Münster, Institut für Psychologie in Bildung und Erziehung, Münster, Deutschland

Die beeinträchtigten arithmetischen Fertigkeiten rechenschwacher Kinder sind in der Regel mit eingeschränkten numerischen Basiskompetenzen und mathematischen Grundvorstellungen verknüpft. Zur Überwindung oder Vermeidung verfestigter Rechenschwierigkeiten müssen daher Defizite in solchen grundlegenden Aspekten Inhalt einer systematischen Förderung sein. Im Vortrag wird auf ein computergestütztes Diagnose- und Förderprogramm eingegangen, das sich aus drei Komponenten zusammensetzt:

1. Statusdiagnostischer Test (CODY-Test),
2. individuell adaptierte Förderung sowie
3. regelmäßige Lernverlaufsdiagnostik.

Der CODY-Test weist gute psychometrische Kennwerte auf, zugleich liefern die Testprofile die Grundlage für individuell angepasste Trainingspläne. Die Ergebnisse mehrerer Studien weisen auf die Wirksamkeit der Förderung hin. Abschließend wird gezeigt, dass der Lernverlaufstest änderungssensitiv ist und Aufschlüsse zur Lernentwicklung gibt.

Kontakt-Tel.: +49 (0)251-8334 127

Kontakt-Mail: t.kuhn@uni-muenster.de

→ Diagnostik von Lernstörungen bei Erwachsenen

Küspert P.

Würzburger Institut für Lernförderung, Würzburg, Deutschland

Lern-Leistungsstörungen wie Legasthenie und Dyskalkulie erhalten nicht nur in der Wissenschaft vermehrt Aufmerksamkeit, sondern sind auch zunehmend Themen der öffentlichen Diskussion. So kann die Diagnosestellung beim eigenen Kind den Ausschlag geben, dass ein Elternteil persönliche, belastende Schulerfahrungen neu interpretiert und zur Annahme gelangt, selber von einer solchen Störung betroffen zu sein. Vielfach gelangen erwachsene Personen aber auch durch die eher zufällige Begegnung mit den Themen „Legasthenie“ oder „Dyskalkulie“ zu der Vermutung, ihre eigene dramatische Schullaufbahn könne auch darauf zurückführbar sein und müsse eben nicht an der über viele Jahrzehnte als Ursache angenommenen mangelnden Intelligenz liegen. Es dauert oft recht lange, bis solche Personen den Schritt wagen, sich einer gezielten Diagnostik zu unterziehen, wobei schon die erste Hürde darin besteht, Fachleute zu finden, die passende Testverfahren einsetzen können. In diesem Vortrag sollen darum die diagnostischen Schritte bei Erwachsenen – insbesondere auch geeignete standardisierte Testverfahren und förderdiagnostische Ansätze – aufgezeigt und um geeignete Förderkonzepte ergänzt werden.

Kontakt-Tel.: +49 (0)931-3535 280

Kontakt-Mail: p@kuespert.org

→ Dissoziation von Defiziten im Lesen vs. Rechtschreiben

Landerl K.

Universität Graz, Institut für Psychologie, Graz, Österreich

Zahlreiche Studien zu den kognitiven Kerndefiziten und neuro-biologischen Grundlagen der Lese- und Rechtschreibstörung haben zu einem besseren Verständnis dieser Lernstörung geführt. In der Regel gehen diese Studien davon aus, dass Defizite im Lesen und Defizite im Rechtschreiben ein- und dasselbe Störungsbild darstellen. Aktuelle Befunde zeigen jedoch, dass Defizite im Lesen und Defizite im Rechtschreiben auch unabhängig voneinander auftreten können. Es werden aktuelle Befunde zu neurokognitiven Profilen von Kindern mit isolierter Lese-, isolierter Rechtschreib- und kombinierter Lese-/Rechtschreibstörung präsentiert, die genaueren Aufschluss über die spezifischen Beeinträchtigungen der schriftsprachlichen Entwicklung geben können.

Kontakt-Tel.: +43 (0)316-3805 127

Kontakt-Mail: karin.landerl@uni-graz.at

→ Diagnostik und Förderung bei ADHS im Schulalter

Lauth G.W.

Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Köln, Deutschland

SchülerInnen mit ADHS treten während ihrer Schulzeit zumeist mit Verhaltensauffälligkeiten und unzureichenden Lernergebnissen hervor. Infolgedessen ist die Schulzeit ein risikoreicher Lebensabschnitt für sie. Insofern stellen „Schulinterventionen“ die wohl wichtigsten und zugleich wirksamsten Maßnahmen dar. Diese Interventionen beziehen sich in der Hauptsache auf die positive Anleitung und die operante Verstärkung dieser Schulkinder sowie auf die Klassenführung durch die Lehrkraft.

Der Vortrag schildert

- die dazugehörigen diagnostischen Maßnahmen, hauptsächlich Erkennen und Aufschlüsseln schwieriger Unterrichtssituationen, ein Gespür für abträgliche Verhaltensketten einschließlich des Eigenbeitrages der Lehrkraft entwickeln, das Lernausgangsniveau des Schülers/der Schülerin genau bestimmen
- förderliche Maßnahmen bei ADHS, hauptsächlich positive Verhaltensziele definieren, zu diesen Zielen anleiten (Verhaltenslenkung), schwierige Situationen (z.B. Neubeginn nach der Pause, Stillarbeit) umstrukturieren (Situationskontrolle), operant verstärken, das Lernverhalten und die Lernleistung verbessern

Diese Maßnahmen werden durch neuere Metaanalysen und moderne Bedingungsmodelle untermauert, die den Mangel an Belohnung und positiver Zuwendung bei den SchülerInnen mit ADHS hervorheben.

Kontakt-Tel.: +49 (0)221-4705 520

Kontakt-Mail: gerhard.lauth@uni-koeln.de

→ Leseverständnis zuverlässig diagnostizieren mit ELFE II

Lenhard W.¹, Lenhard A.²

¹Universität Würzburg, Institut für Psychologie, Würzburg, Deutschland,

²Psychometrica, Dettelbach, Deutschland

Das Verstehen geschriebener Texte stellt eines der bedeutendsten schulischen Lernziele dar. Aufgrund der Komplexität der Anforderungen zieht sich der Erwerb über einen Großteil der Schullaufbahn hin. In welchem Ausmaß es den Schülerinnen und Schülern gelingt, diese Anforderungen zu bewältigen, beeinflusst hochgradig die weitere Schullaufbahn und infolgedessen den beruflichen Werdegang. Aus diesem Grund ist es vonnöten, Probleme beim Leseverständnis verlässlich diagnostizieren zu können.

Der ELFE Leseverständnistest ist eines der etabliertesten Verfahren zur Diagnose des Leseverständnisses im deutschsprachigen Raum. Mit der Revision ELFE II haben wir dieses Verfahren nicht nur neu normiert, sondern auch hinsichtlich seiner diagnostischen Qualität und Anwenderfreundlichkeit an entscheidenden Stellen verbessert. ELFE II misst das Leseverständnis auf Wort-, Satz- und Textebene vom Ende der 1. bis zum Beginn der 7. Klassenstufe. Der Test ist als Papier- oder Computerversion während des gesamten Schuljahres anwendbar und liefert fein abgestufte Normen, die auf einer repräsentativen deutschen Stichprobe (N = 2807) beruhen.

Im Vortrag stellen wir die wichtigsten Neuerungen des ELFE Leseverständnistests vor und präsentieren empirische Daten, welche die hohe Reliabilität und Validität des Verfahrens belegen.

Kontakt-Tel.: +49 (0)93-2460 482 51

Kontakt-Mail: lenhard@psychometrica.de

→ LeFiS-Lernförderung in Schulen – Evaluation eines Modellprojekts zur schulinternen Lerntherapie für Kinder mit Lese- & Rechtschreibschwierigkeiten

Mähler C., Balke-Melcher C., Schuchardt K.

Universität Hildesheim, Hildesheim, Deutschland

Kinder mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben haben es im schulischen Alltag besonders schwer. Sie in diesen Bereichen zu unterstützen und zu fördern, blieb bisher meist den Eltern überlassen, d.h. war auf den außerschulischen Bereich beschränkt. Dies ändert sich jedoch zunehmend, und die Verantwortung zur Förderung wird mehr und mehr den Schulen übertragen. In diesem Vortrag wird ein Pilotprojekt vorgestellt, in welchem Lernförderung für Kinder mit Lese-Rechtschreibschwächen innerschulisch durch Lerntherapeutinnen durchgeführt wurde. In Grundschulen im dritten und vierten Schuljahr wurden im Fach Deutsch für zwei Unterrichtsstunden in der Woche leistungsbezogene Kleingruppen eingerichtet, und die Kinder mit Schwierigkeiten im Lesen und/oder Schreiben wurden von Lerntherapeutinnen betreut. Das Projekt und seine Wirksamkeit wurden wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Die Ergebnisse belegen zum einen eine große Zufriedenheit aller Beteiligten und

zum anderen auch bedeutsame Leistungsfortschritte der beteiligten Kinder. Chancen und Grenzen der innerschulischen Lernförderung werden diskutiert.

Kontakt-Tel.: +49 (0)5121-883 109 06

Kontakt-Mail: maehler@uni-hildesheim.de

→ Deutsch als Zweitsprache: Herausforderung für die Leselernentwicklung?

Marx A.

Universität Potsdam, Erziehungswissenschaftliche Bildungsforschung, Potsdam, Deutschland

Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund stehen beim Schriftspracherwerb zum Teil vor besonderen Herausforderungen, die sich daraus ergeben, dass ein Großteil dieser Kinder Deutsch als Zweitsprache erwirbt. Vorliegende Studien deuten darauf hin, dass Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache häufig geringere Lesekompetenzen aufweisen als Kinder und Jugendliche mit Deutsch als Erstsprache (z. B. Schröder-Lenzen & Merkens, 2006; Stanat, Rauch & Segeritz, 2010). Mögliche Ursachen hierfür ergeben sich einerseits aus Umweltfaktoren, wie etwa dem familiären Hintergrund der Schülerinnen und Schüler, oder der gesellschaftlichen Wertschätzung von Zweisprachigkeit. Darüber hinaus sind auch die sprachlichen Ausgangsvoraussetzungen für den Leseerwerb, etwa im Bereich des Wortschatzes oder der grammatikalischen Kenntnisse, in einer Zweitsprache sehr heterogen und oftmals nicht mit denen von Kindern in einer Erstsprache vergleichbar (Siems & Weis, 2014).

Im Vortrag werden zunächst Erwerbsprozesse und Bedingungen des Lesekompetenzerwerbs bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache erläutert. In diesem Zusammenhang wird auch auf Besonderheiten der Diagnose von Störungen im Schriftspracherwerb bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache eingegangen. Aufbauend auf dieser Darstellung werden anschließend Ansätze zur Unterstützung des zweisprachlichen Schriftspracherwerbs beschrieben und vor dem Hintergrund des nationalen und internationalen Forschungsstands kritisch diskutiert.

Literatur

- *Schröder-Lenzen, A. & Merkens, H. (2006). Differenzen schriftsprachlicher Kompetenzentwicklung bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. In A. Schröder-Lenzen (Hrsg.), Risikofaktoren kindlicher Entwicklung. Migration, Leistungsangst und Schulübergang (S. 15–44). Wiesbaden: VS Verlag.*
- *Siems, M. & Weis, I. (2014). Lesen- und Schreibenlernen in mehrsprachigen Lerngruppen. Lernen und Lernstörungen, 3 (2), 107–116.*
- *Stanat, P., Rauch, D. & Segeritz, M. (2010). Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. In E. Klieme, C. Artelt, J. Hartig, N. Jude, O. Köller, M. Prenzel, W. Schneider & P. Stanat (Hrsg.), PISA 2009: Bilanz nach einem Jahrzehnt (S. 200–230). Münster: Waxmann.*

Kontakt-Tel.: +49 (0)331-9776 343

Kontakt-Mail: alexandra.marx@uni-potsdam.de

→ Gezielte Leseförderung - universelle und/oder individuelle Fördermaßnahmen

Martschinke S.

Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), Institut für Grundschulforschung, Nürnberg, Deutschland

Die Grundschule als möglicher Förderort ist einerseits mit ihren bestehenden Strukturen günstig für universelle Maßnahmen, andererseits müssen aber aufgrund der hohen Heterogenität auch individuelle Präventiv- und Kompensationsmaßnahmen für schwächere Schüler ihren Platz finden.

Unstrittig ist die Annahme, dass mit universellen Präventionsmaßnahmen zur Förderung aller Schüler ergänzend die Förderung spezieller Zielgruppen (leistungsschwache Kinder, Kinder aus sozial schwachen Familien oder mit familiärem Migrationshintergrund, Jungen etc.) innerhalb des Unterrichts einhergehen kann und soll. Im Vortrag werden zunächst im Überblick Förderbereiche vorgestellt, die aufgrund der empirischen und theoretischen Forschungslage besonders bedeutsam für Grundschulkinder sind. Exemplarisch werden universelle Programme, aber auch präventive Fördermaßnahmen für „Risikokinder“ mit entsprechendem Material für alle Förderbereiche vorgestellt:

1. schriftsprachrelevante und schriftsprachspezifische Vorläuferfähigkeiten,
2. basale Lesefertigkeit, insbesondere Leseflüssigkeit,
3. Lesestrategien und Leseverstehen sowie
4. Lesesozialisation und -motivation.

Zum Abschluss werden deswegen Überlegungen angestellt, wie grundschulpädagogisch relevante Qualitätsmerkmale von Unterricht Berücksichtigung finden können und individuelle Fördermaßnahmen auch in einen gemeinsamen Unterricht für alle eingebaut werden können.

Kontakt-Tel.: +49 (0)911-5302 531

Kontakt-Mail: sabine.martschinke@fau.de

→ Chancengleichheit durch schulrechtliche Regelungen

Mierau J.

Rechtsanwälte Dr. Vocke & Partner, Würzburg, Deutschland

Schülerinnen und Schüler mit einer Legasthenie / Dyskalkulie benötigen nicht nur fachliche, sondern auch rechtliche Hilfe, um Erfolg in der Schule zu haben. Der Vortrag stellt die aktuelle Rechtslage dar, ob und inwieweit die von einer solchen Teilleistungsstörung betroffenen Kinder und Jugendlichen Ansprüche auf Nachteilsausgleich und Notenschutz haben. Dabei werden folgende Themenfelder behandelt:

1. Während die Legasthenie im Schulrecht als Behinderung eingestuft wird, ist die Rechtsprechung nicht in gleichem Maße bereit, diesen Schritt auch für die Dyskalkulie zu gehen. Gleiches gilt auch für die einzelnen Regelungen in den Bundesländern.
2. Im Prüfungsrecht gilt - abgeleitet aus Art. 3 Abs. 1 GG – der Grundsatz der Chancengleichheit. Schülerinnen und Schüler, deren Fähigkeit eingeschränkt ist, das vorhandene Leistungsvermögen

darzustellen, benötigen danach einen Nachteilsausgleich. Der Anspruch auf Nachteilsausgleich beinhaltet vor allem eine Verlängerung der Schreibzeit.

3. Das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) vertritt in seinem Urteil vom 29.07.2015 die Auffassung, dass die Nichtbewertung der Rechtschreibleistung nicht unter den Nachteilsausgleich fällt. Einen Anspruch auf einen solchen Notenschutz gibt es nach Meinung der Richter in Leipzig zwar nicht. Allerdings kann das jeweilige Bundesland einen solchen gewähren. Grundlage ist das Benachteiligungsverbot von Behinderten in Art. 3 Abs. 3 GG. Der Notenschutz bedarf einer gesetzlichen Regelung. Im Zeugnis ist er zu vermerken.
4. Die neuen Regelungen in Bayern zum Nachteilsausgleich und Notenschutz sowie die ersten Erfahrungen damit werden dargestellt.
5. Schließlich wird ein Ausblick genommen, welche Folgen sich aus dem Urteil des BVerwG für andere Bundesländer ergeben und wo die Ansatzpunkte dafür liegen, dass die Rechte der Betroffenen sich verbessern.

Kontakt-Tel.: +49 (0)931-355 860

Kontakt-Mail: j.mierau@rae-vocke.de

→ Neurokognition und Rechnen

Moeller K.

Leibniz-Institut für Wissensmedien, Tübingen, Deutschland

Die neuronalen Korrelate numerischer Fähigkeiten zeigen, dass diese multimodale und über das ganze Gehirn verteilte Prozesse erfordern. Genauer betrachtet wird in den letzten Jahren deutlich, dass es ein fronto-parietales Netzwerk ist, das diesen zugrunde liegt. Jedoch fokussiert die Forschung zu diesem Thema bislang weitgehend auf involvierte, d.h. in fMRT Untersuchungen aktivierte, Areale der Kortexoberfläche, während die Faserverbindungen zwischen diesen beteiligten Arealen weitgehend unberücksichtigt blieben. Im vorliegenden Vortrag werde ich auf die anatomo-funktionalen Korrelate numerischer Prozesse (in Anlehnung an das z.Zt. wichtigste Modell der Zahlenverarbeitung) sowie die Konnektivität der mit ihnen assoziierten Kortexareale eingehen. Dazu wurden die diesen Prozessen zugrundeliegenden neuronalen Netzwerke in gesunden Erwachsenen aber auch gehirngeschädigten Patienten im Hinblick auf deren Lokalisation an der Kortexoberfläche wie auch deren Faserverbindungen untersucht. Dadurch konnten wir (i) Beiträge von Arealen, die mit Langzeitgedächtnisfunktionen assoziiert sind (z.B. Hippocampus), zum Abruf arithmetischer Fakten identifizieren und (ii) zwei anatomisch weitgehend unabhängige Netzwerke im Gehirn spezifizieren, die wichtig sind für den Abruf arithmetischer Fakten bzw. die Durchführung von Rechenoperationen. Diese Befunde erlauben eine weitere Ausdifferenzierung des z.Zt. einflussreichsten Modells der Zahlenverarbeitung und des Rechnens, des sog. Triple Code Modells, hinsichtlich der für numerische Prozesse wichtigen Kortexareale, aber – wichtiger noch – hinsichtlich der für diese Prozesse wichtigen Faserverbindungen im Gehirn. Damit

wird es in Zukunft noch besser möglich sein, die Zusammenarbeit verschiedener Areale des Gehirns bei der Verarbeitung von Zahlen zu untersuchen.

Kontakt-Tel.: +49 (0)7071-979 350

Kontakt-Mail: k.moeller@iwm-tuebingen.de

→ Einfluss von Textformatierungen auf die Leseleistung: Erste Ergebnisse der TeLe-Studie

Moll K., Galuschka K., Schulte-Körne G.

Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Ludwig-Maximilians-Universität München, München, Deutschland

Die wenigen bislang existierenden Studien weisen darauf hin, dass das Vergrößern von Buchstaben-, Wort-, und Zeilenabständen die Leseleistung verbessern kann. Da frühere Studien zur Textmanipulation jedoch nur einzelne Aspekte untersucht haben, oder mehrere Aspekte gleichzeitig manipuliert wurden, ist bislang unklar, welche Manipulation (Buchstaben-, Wort-, oder Zeilenabstand) den größten Einfluss auf die Leseleistung hat. Zudem ist die Frage offen, wie sich diese Effekte erklären lassen und inwieweit sich diese Effekte der Textmanipulation bei Kindern und Erwachsenen, sowie bei guten und schlechten Lesern unterscheiden.

Ziel der TeLe-Studie ist es daher, den Einfluss von Buchstaben-, Wort-, und Zeilenabständen auf die Lesegeschwindigkeit bei Erwachsenen und Kindern mit durchschnittlicher und unterdurchschnittlicher Leseleistung zu untersuchen. Buchstaben-, Wort-, und Zeilenabstände wurden dabei unabhängig voneinander manipuliert. Mittels einer Augenbewegungskamera werden relevante Augenbewegungsmaße (z.B. Anzahl an Fixationen, Fixationsdauer und Sakkaden) beim Lesen der verschiedenen Textformatierungen erhoben. Diese Maße erlauben Rückschlüsse auf den Leseprozess. Die Daten werden derzeit analysiert: erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass insbesondere eine Vergrößerung des Wortabstandes zu einer Zunahme der Lesegeschwindigkeit führt.

Kontakt-Tel.: +49 (0)89-4400 559 23

Kontakt-Mail: kristina.moll@med.uni-muenchen.de

→ Was hilft, wenn mehrere Lernstörungen zusammen auftreten? Herausforderungen für die Diagnostik und Förderung!

Moll K.

Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Ludwig-Maximilians-Universität München, München, Deutschland

Studien zur Untersuchung der Vorkommenshäufigkeit von Lernstörungen zeigen übereinstimmend, dass Störungen im Schriftspracherwerb (Lesen und Rechtschreiben) und Störungen im Rechenerwerb überzufällig häufig gemeinsam auftreten. Allerdings variieren die genauen Prävalenzzahlen

zwischen den verschiedenen Studien erheblich. Demnach weisen je nach Studie zwischen 11% und 70% der Kinder mit Problemen in einem Lernbereich auch Probleme im jeweils anderen Lernbereich auf. Mögliche Erklärungsansätze für diese unterschiedlichen Häufigkeiten sowie Implikationen für die Diagnostik von Lernstörungen werden diskutiert.

Außerdem beschäftigt sich der Vortrag mit der Frage, wie sich Kinder mit Problemen in nur einem Lernbereich und Kinder mit Problemen in mehreren Lernbereichen unterscheiden und welche Ursachen diesen isolierten und kombinierten Lernstörungen zugrunde liegen. Bisherige Studien legen nahe, dass die Kerndefizite, die den beiden Lernstörungen zugrunde liegen, sich klar unterscheiden. Demnach sind Störungen im Schriftspracherwerb durch Probleme in der Lautwahrnehmung und –verarbeitung verursacht, während den Rechenstörungen Probleme in der basalen Zahlen- und Mengenverarbeitung zugrunde liegen. Allerdings spielen neben den genannten Kerndefiziten auch andere Risikofaktoren, wie Probleme in der Sprache, im Gedächtnis oder in der Aufmerksamkeit eine Rolle. Diese Risikofaktoren scheinen sowohl mit Problemen im Schriftspracherwerb als auch mit Rechenproblemen assoziiert zu sein. Die dargestellten Befunde verdeutlichen die Bedeutung einer differenzierten Diagnostik und einer individualisierten Förderung bei isolierten und kombinierten Lernstörungen.

Kontakt-Tel.: +49 (0)89-4400 559 23

Kontakt-Mail: kristina.moll@med.uni-muenchen.de

→ Lesen mit der Silbe oder Lesen mit Strategie? – Welches Training wirkt für wen?

Müller B.

Universität Würzburg, Institut für Psychologie IV, Pädagogische Psychologie, Würzburg, Deutschland

Zur Förderung leseschwacher Kinder existiert eine Vielzahl an Trainingskonzepten, die jeweils unterschiedliche Teilprozesse des Lesens fördern sollen. In diesem Vortrag werden Ansätze zur Förderung der Worterkennung und die Vermittlung von Lesestrategien in der Grundschule vor- und gegenübergestellt. Anhand aktueller Studienergebnisse wird dargelegt, welches Training für welche Kinder bzw. in welcher Phase der Leseentwicklung erfolgsversprechend ist. Zudem wird das neu konzipierte Testverfahren „ProDi-L: Prozessbezogene Diagnostik von Lesefähigkeiten im Grundschulalter“ vorgestellt, das eine differenzierte Diagnostik der Genauigkeit und Effizienz der Teilprozesse des Lesens ermöglicht.

Kontakt-Tel.: +49 (0)176-6124 1824

Kontakt-Mail: bettina.mueller@uni-wuerzburg.de

→ Mathematikangst und Diagnostik

Nuerk, H.-C.

Universität Tübingen, Deutschland

Mathematikangst ist eine individuelle negative affektive Reaktion auf private oder berufliche Situationen, die mit Zahlen oder mathematischen Problemlösungen zu tun haben. Diese Matheangst ist von allgemeinen Ängsten gut abgrenzbar. Hoch matheängstliche Personen schlagen seltener mathematische Berufswege ein und haben ein geringeres Mathe-Selbstkonzept. Obwohl beide Geschlechter betroffen sind, ist Matheangst bei Mädchen und Frauen deutlich ausgeprägter. Sie ist interessanterweise auch bei Grundschullehrerinnen i. A. sehr ausgeprägt. Deren Matheangst korreliert mit den Ängsten ihrer Schüler/innen. Matheangst besteht aus verschiedenen Unterkomponenten wie Testangst und numerische Angst, die sich auch transnational gut replizieren lassen. In der Präsentation werden die Grundlagen der Matheangst dargelegt und neue diagnostische Methoden sowie Studien vorgestellt. Insgesamt ist Matheangst ein noch immer unterschätztes Konstrukt, das die Entwicklung vieler Kinder negativ beeinflusst.

Kontakt-Mail: hc.nuerk@uni-tuebingen.de

→ Entwicklungsverläufe der Lesefähigkeit – Wie stabil sind individuelle Unterschiede und was können Interventionen leisten?

Pfost M.

Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Lehrstuhl für Empirische Bildungsforschung, Bamberg, Deutschland

Die Fähigkeit zum verstehenden Lesen von Texten ist grundlegend für die Partizipation an den ökonomischen, kulturellen und sozialen Möglichkeiten unserer Gesellschaft. In internationalen Vergleichsstudien wie PISA liegt der Mittelwert deutscher Schülerinnen und Schüler im (PISA-2009) bzw. sogar über (PISA-2012) dem Durchschnitt der Schülerinnen und Schüler aus den OECD-Ländern. Nicht zu vernachlässigen ist dabei allerdings die Streuung der Lesekompetenz. Das heißt, neben Schülerinnen und Schülern mit sehr guten Lesefähigkeiten findet sich am Ende der Sekundarstufe I auch ein substanzieller Anteil an Schülerinnen und Schülern mit erheblichen Defiziten in der Lesefähigkeit. Bei rund 18% der deutschen Schülerinnen und Schüler sind diese Defizite dabei so erheblich, dass in einer Vielzahl von Ausbildungs- und Alltagssituationen mit Problemen zu rechnen ist (Naumann, Artelt, Schneider & Stanat, 2010).

Im vorliegenden Vortrag soll gezeigt werden, dass den unter anderem in der PISA-Studie berichteten Unterschieden in der Lesefähigkeit zwischen Personen ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess voraus geht. Frühe Unterschiede in den schriftsprachlichen Vorläuferfähigkeiten manifestieren sich in interindividuellen Unterschieden im Lesen und Rechtschreiben im Grundschulalter. Aufgrund sich selbst verstärkender Mechanismen („Engelskreise des Lesens“) wachsen diese Unterschiede im Verlauf der Grundschule weiter an (individueller Matthäus-Effekt; Pfost, Hattie, Dörfler & Artelt, 2014) und werden in der Sekundarstufe durch institutionelle Unterschiede noch verstärkt (institutioneller Matthäus-Effekt). Im Ausblick des Vortrags soll schließlich auf die Frage eingegangen werden, welche Effekte wir von intervenierenden Maßnahmen zur Förderung der Lesekompetenz schwacher Leserinnen und Leser erwarten können.

Literatur

- Naumann, J., Artelt, C., Schneider, W. & Stanat, P. (2010). Lesekompetenz von PISA 2000 bis PISA 2009. In E. Klieme, C. Artelt, J. Hartig, N. Jude, O. Köller, M. Prenzel, W. Schneider & P. Stanat (Hrsg.), *PISA 2009. Bilanz nach einem Jahrzehnt* (S. 23–71). Münster: Waxmann.
- Pfof, M., Hattie, J., Dörfler, T. & Artelt, C. (2014). *Individual differences in reading development: A review of 25 years of empirical research on Matthew effects in reading. Review of Educational Research, 84*, 203–244

Kontakt-Tel.: +49 (0)951-8631 990

Kontakt-Mail: maximilian.pfof@uni-bamberg.de

→ **Wie „Drei“ zu „Drei“ wird und welche Hürden müssen Kinder auf diesem Weg überwinden**

Pixner S.

UMIT, Institut für Psychologie, Hall in Tirol, Österreich

In der frühen Entwicklung scheint das Verständnis für Mengen und dem Zählen sehr eng mit der Sprachentwicklung zusammenzuhängen. Zahlwörter sind besondere Wörter, das lernen Kinder bereits früh zu unterscheiden. Obwohl man sie meist mit Objekten in Verbindung bringt, beschreiben sie nicht das Objekt an sich, sondern ihre Anzahl. Sehr bald erkennen die Kinder, dass man Zahlwörter in einer Reihe aufsagen kann. Dieses „Zahlwort-Gedicht“ ist aber zu diesem Zeitpunkt noch ohne numerische Semantik. Die Kinder vertauschen am Beginn sogar die Reihenfolge häufig. Eine korrekte Reihenfolge ist dennoch kein sicheres Indiz, dass die Kinder die Größe der Zahlen wirklich erfassen. Wie lernen die Kinder die Mengen zu erfassen und welche Rolle spielt dabei die Sprache, soll im Vortrag näher gebracht werden. Spezifisch wird der Einfluss der unbestimmten Zahlwörter und ggf. der phonologischen Bewusstheit auf diese Entwicklung unter die Lupe genommen. Im letzten Schritt wird auch die Null und ihre Verarbeitung betrachtet. Die macht uns ein paar Schwierigkeiten mehr als die anderen Zahlen, obwohl sie ja „Nichts“ bedeutet.

Kontakt-Tel.: +43 (0)50-8648 3971

Kontakt-Mail: silvia.pixner@umit.at

→ **„Früherkennung von Legasthenie in Kindergarten und Schuleingangsphase“**

Pröfl A.

Schulpsychologischer Dienst, Straubing, Deutschland

Zahlreiche Längsschnittstudien belegen die zentrale Bedeutung phonologischer Verarbeitungskompetenzen für den Erwerb der Schriftsprache (Übersicht bei Melby-Lervåg, Lyster, & Hulme, 2012). Darüber hinaus haben sich phonologische Verarbeitungskompetenzen als trennscharfes Kriterium für Kinder mit Legasthenie im Vergleich zu unbeeinträchtigten Kontrollkindern erwiesen (Ziegler,

Pech-Georgel, George, & Lorenzi, 2009; Übersichten bei Melby-Lervåg et al., 2012; Melby-Lervåg & Lervåg, 2012). Entsprechend bewährt hat sich der Ansatz, zur Früherkennung von Risikokindern für Legasthenie die verschiedenen Teilbereiche phonologischer Verarbeitung abzu prüfen - zumal sich in Trainingsstudien einige Teilbereiche als gut trainierbar erwiesen haben (Klatte, Steinbrink, Pröfl, Estner, Christmann, & Lachmann, 2014; Pröfl, 2016) und entsprechend auch einen vielversprechenden Ansatzpunkt zur frühzeitigen Förderung bieten.

Zu den Teilbereichen der phonologischen Verarbeitung zählen Phonemwahrnehmung (Fähigkeit zur Diskrimination und Identifikation von Sprachlauten), Phonologische Bewusstheit (Einsicht in die Lautstruktur der Sprache und Fähigkeit, die lautlichen Einheiten der gesprochenen Sprache zu manipulieren), Phonologisches Arbeitsgedächtnis (Fähigkeit, sprachliche Information kurzfristig im Arbeitsgedächtnis verfügbar zu halten) und der Abruf phonologischer Repräsentationen aus dem Langzeitgedächtnis (Fähigkeit, die phonologischen Repräsentationen von Wörtern präzise und schnell aus dem Langzeitgedächtnis abzurufen) (McBride-Chang, 1995; Wagner & Torgesen, 1987).

Im Vortrag werden nach einer kurzen theoretischen Einführung mehrere bewährte Verfahren zur Prüfung der oben genannten Teilbereiche vorgestellt und in Form einer Materialtheke präsentiert.

Kontakt-Tel.: +49 (0)9964-6115 771

Kontakt-Mail: alexander.proelss@gmx.de

→ **Projekt: L-R-S! Lesen – RechtSchreiben – Studieren!**

Ramacher-Faasen, N.

Universität zu Köln

Es ist bekannt, dass es einen gewissen Anteil an Studierenden mit Teilleistungsstörungen im Sinne einer Lese-RechtSchreib-Störung gibt, allerdings gibt es bislang keine gesicherten Erkenntnisse über den tatsächlichen Umfang der Problematik an Hochschulen und Universitäten.

Auf der Basis einer Online-Befragung der Universität zu Köln (2015/2016) kann man die Aussage tätigen, dass LRS bei Studierenden ein verbreitetes Problem ist. Sowohl Lehrende als auch betroffene Studierende wünschen sich Beratungs- und Unterstützungsangebote, die Störung zu erkennen sowie Nachteilsausgleiche und Fördermöglichkeiten festzulegen.

Das Projekt basiert somit auf dieser Onlinebefragung, auf verschiedenen Presseberichten, aus denen hervorgeht, dass bei einem Großteil der StudienanfängerInnen Defizite in der Sprach-, Lese- und (Recht)-Schreibkompetenzen vorliegen (z.B. Greiner 2012, Klees 2014), aber auch auf der Kontaktaufnahme betroffener ratsuchender Studierender.

Kontakt-Tel.: +49 (0)173-5183 688

Kontakt-Mail: n.ramacher-faasen@uni-koeln.de

→ Lese-Rechtschreib-Schwäche bei Erwachsenen

Rüsseler J.

Universität Bamberg, Institut für Psychologie, Bamberg, Deutschland

LRS ist eine Teilleistungsschwäche, die bei den meisten Betroffenen auch im Erwachsenenalter fortbesteht. Es liegen nur wenige längsschnittliche Informationen zur Prävalenz von LRS im Erwachsenenalter bei Personen, die als Schüler als Legasthenen diagnostiziert wurden, vor. Demnach sind etwa 70 % der als Kinder mit LRS diagnostizierten Personen ungeachtet besuchter Fördermaßnahmen auch im Erwachsenenalter als Legasthenen anzusehen.

Die leo-level-One-Studie hat 2012 geschätzt, dass etwa 7,5 Millionen Erwachsene in Deutschland als funktionale Analphabeten bezeichnet werden können. Hierunter ist zu verstehen, dass die schriftsprachlichen Kompetenzen nicht ausreichend sind, um den Alltagsanforderungen zu genügen. Etwa 19% der Betroffenen verlassen die Schule ohne Abschluss; ca. 59 % geben Deutsch als ihre Muttersprache an; etwa 60 % sind in Beschäftigungsverhältnissen. Es ist davon auszugehen, dass zumindest ein Teil der funktionalen Analphabeten Personen sind, die in der Schule als lese-rechtschreib-schwach diagnostiziert wurden.

In dem Vortrag werde ich auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen funktionalem Analphabetismus und Lese-Rechtschreib-Schwäche eingehen. Es werden Ergebnisse aus bildgebenden Studien vorgestellt, die die neuronalen Veränderungen durch den Schriftspracherwerb im Erwachsenenalter charakterisieren. Neue Entwicklungen im Bereich der für Erwachsene geeigneten, zum Teil im Rahmen der Berufstätigkeit durchgeführten Trainingsmaßnahmen zur Verbesserung der Schriftsprachkompetenz werden vorgestellt.

Kontakt-Tel.: +49 (0)951-8631 991

Kontakt-Mail: jascha.ruesseler@uni-bamberg.de

→ Dyskalkulie – was leistet die Serie der Eggenberger Rechentests (ERT)?

Schaupp H.

KPH Graz, Forschungsinstitut, Graz, Österreich

Die Serie der Eggenberger Rechentests ERT 0+, ERT 1+, ERT 2+, ERT 3+, ERT 4+ und ERT JE war entwickelt worden, um für PädagogInnen und in der Förderung Tätige ein systematisches Handwerkszeug bei Dyskalkulie oder Dyskalkulieverdacht bereit zu stellen. Die strukturierte und breit angelegte Diagnostik steht am Beginn jeder effizienten Förderung. Die Ergebnisse einer Diagnostik liefern einen Gesamtstatus, Faktorenwerte (entsprechend dem Faktorenmodell) und auf Skalenebene auch erste konkrete Hinweise für Interventionen. Dabei bilden letztere auch die Ausgangslage für eine vertiefende Einzeldiagnostik. Die entwickelten Instrumentarien sind vom ausgehenden Kindergartenalter (Prävention) bis zum Erwachsenenalter vorgesehen. Konzepte einer systematischen Förderung bauen also auf dieser Diagnostik auf. Vorzüge der Instrumentarien liegen auch in der Einsetzbarkeit für

Gruppen. Damit ist neben einem generellen Screeningeffekt sowie einer bereits weit reichenden Individualdiagnostik auch ein Rückschluss auf die Förderung und zugleich auf die eigene didaktische Schwerpunktsetzung möglich.

Kontakt-Tel.: +43 (0)676-7845 851

Kontakt-Mail: hubert.schaupp@kphgraz.at

→ Objektive Marker von Legasthenie, ADHS und ADS im Hörkortex von Kindern und neuroplastische Veränderungen durch aktives Musizieren

Seither-Preisler A.^{1,2,3}, Schneider P.²

¹Zentrum für Systematische Musikwissenschaft, Karl-Franzens Universität Graz, Graz, Österreich,

²Universitätsklinikum Heidelberg, Neuroradiologische Klinik und Neurologische Klinik, Sektion Biomagnetismus, Heidelberg, Deutschland,

³BioTechMed, Graz, Österreich

Sowohl die Aufmerksamkeitsdefizit(hyperaktivitäts)störung (ADHS, ADS) als auch Legasthenie gehen häufig mit auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen einher, welche ihren Ursprung nicht im Gehör, sondern in Mustererkennungsprozessen im Gehirn haben und in der praktischen Diagnostik leider kaum Beachtung finden. Seit 2009 untersuchen wir in einer groß angelegten internationalen Längsschnittstudie mit 220 Kindern/Jugendlichen (etwa zur Hälfte mit ADHS, ADS oder Legasthenie), wie sich frühes Musizieren langfristig auf die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten, des Hörvermögens und des Gehirns auswirkt. Bis 2019 sollen die Daten von fünf Wiederholungsmessungen über einen Zeitraum von 10 Jahren vorliegen. Mittlerweile gelang es, das Vorliegen von Legasthenie, ADHS und ADS anhand von neurologischen Markern im Hörkortex zuverlässig nachzuweisen und die einzelnen Störungsbilder objektiv mit einer Präzision von 90–95% voneinander abzugrenzen. Damit eröffnet sich auch die zukünftige Perspektive einer gehirnbasierten (Früh-)diagnostik. Zudem zeigen die Langzeitergebnisse, dass zwar die individuellen grobanatomischen Merkmale der menschlichen Hörrinde stabil sind, die entsprechenden Funktionen aber bis in die Pubertät hinein ausreifen. Das Tempo dieser natürlichen Reifeentwicklung zeigte eine direkte Abhängigkeit von der Intensität des Musizierens. Besondere Vorteile waren bei Kindern mit Legasthenie, ADHS und ADS zu beobachten. Bei ihnen normalisierten sich die anfänglich verlangsamten und in beiden Hemisphären asynchronen Aktivierungsmuster im Zuge der musikalischen Praxis deutlich. Entsprechende Effekte waren allerdings erst beobachtbar, wenn mindestens 3–4 Jahre hindurch pro Woche etwa eine Stunde oder umgekehrt ein Jahr lang 3–4 Stunden pro Woche geübt worden war.

Kontakt-Tel.: +49 (0)680-2473 314

Kontakt-Mail: annemarie.seither-preisler@uni-graz.at

→ **BIKO-Screening zur Entwicklung von Basiskompetenzen für 3- bis 6-Jährige**

Souvignier E., Seeger D.

Universität Münster, Münster, Deutschland

Mit dem BIKO-Screening liegt ein Verfahren zur Diagnostik und Dokumentation sprachlicher, numerischer, motorischer und sozio-emotionaler Basiskompetenzen über die Altersspanne von drei bis sechs Jahren vor. Ziele bei der Erstellung des Verfahrens lagen darin, (1) die jeweiligen Screenings an Entwicklungsmodellen zu den vier Kompetenzbereichen auszurichten (Theoriebasierung), (2) eine hohe psychometrische Güte zu sichern (Testgüte) und (3) ein hohes Maß an Praktikabilität und Benutzerfreundlichkeit zu realisieren (Praxistauglichkeit).

1. Mit Sprache, Numerik, Motorik und sozio-emotionalen Kompetenzen deckt BIKO ein Spektrum von vier wesentlichen Entwicklungsbereichen ab. Es basiert auf bewährten und theoretisch fundierten Screeningverfahren (sprachlich: HASE; numerisch: MBK; motorisch: MOTSCREEN 3-8; sozio-emotional: FIPPS-Skalen), die in Bezug auf die Durchführungs- und Auswertungsanleitungen sowie die Dokumentationsbögen in ein einheitliches Format gebracht wurden.
2. Die psychometrische Güte des BIKO-Screenings ist hoch. So liegen für alle Verfahren neben dem Nachweis einer hohen Reliabilität Ergebnisse aus Studien vor, die eine gute prognostische Validität unterstreichen. BIKO 3-6 wurde in einer Stichprobe von $n = 1.748$ Kindern normiert. Zudem wurden altersspezifische Grenzwerte für die Einschätzung risikobehafteter Entwicklungen festgelegt.
3. Beobachtungen und Befragungen im Rahmen des praktischen Einsatzes von BIKO bestätigen, dass es sich um ein zeitökonomisches Screening handelt (ca. 15 Minuten pro Kompetenzbereich), das sich zur Bildungsdokumentation über die drei letzten Kindergartenjahre eignet. Die Kompetenzen werden über Durchführungsaufgaben erfasst, nur die sozio-emotionalen mit Einschätzungsskalen.

Mit Blick auf Konsequenzen für die Förderpraxis wurde zudem die Frage geprüft, ob sich bei gleichzeitiger Diagnose von vier Entwicklungsbereichen eher eine Risikokumulation oder eher isolierte Risiken zeigen. Überzufällig große Häufigkeiten konnten bei allen vier isolierten Risiken und dem kombinierten Risiko bei numerischen und sprachlichen Fähigkeiten festgestellt werden. Keines der weiteren (zehn) kumulierten Risikomuster wies eine Prävalenz $>2.5\%$ auf. Damit lassen sich aus einem Screening in vier Entwicklungsbereichen vorwiegend spezifische Förderempfehlungen ableiten.

Kontakt-Tel.: +49 (0)251-8334 308

Kontakt-Mail: elmar.souvignier@uni-muenster.de

→ **OLFA 3–9 Die Oldenburger Fehleranalyse für die Klassenstufen 3–9 – Fehlerdiagnose zur Vorbereitung einer individualisierten Therapie der Rechtschreibstörung/-schwäche**

Thomé G.

Institut für sprachliche Bildung, Oldenburg, Deutschland

Bei einer Kategorisierung von Rechtschreibfehlern zeigt sich, dass sich individuelle Rechtschreibprobleme in bestimmten Sachbereichen konzentrieren. Mit der Oldenburger Fehleranalyse (OLFA) können aus frei formulierten Texten mit einem ausreichenden Umfang die individuellen Fehlerschwerpunkte und damit die Rechtschreibbereiche ermittelt werden, die in einer individualisierten Förderung bearbeitet werden sollen. Die Analyse mit OLFA erfolgt nicht nur nach Orthographiebereichen, sondern die Fehler werden auch Entwicklungsstufen zugeordnet. Hierdurch wird eine Bewertung des bisherigen Entwicklungsverlaufs ermöglicht.

Die Wirksamkeit einer Rechtschreibförderung auf der Grundlage von OLFA, die in verschiedenen Studien nachgewiesen wurde, beruht einerseits auf der problemorientierten Auswahl der Übungsinhalte und andererseits auf der erhöhten Motivation der Lerner durch eine kontinuierliche Rückmeldung über die Leistungsfortschritte.

Oft bewirkt auch schon die Nennung und Erläuterung der Fehlerschwerpunkte beim Lerner eine erste Leistungsverbesserung.

Kontakt-Tel.: +49 (0)441-800 73 43

Kontakt-Mail: thome@isb-oldenburg.de

→ **Der Würzburger Rechtschreibtest für 1. und 2. Klassen (WÜRT 1–2).**

Handhabung, Legasthenie-Diagnostik und Trainingsempfehlungen für Kinder aus Grund- und Förderschulen.

Trolldenier, H.-P.

Institut für Psychologie der Universität Würzburg, Lehrstuhl Psychologie IV, Würzburg, Deutschland

Anwender/Einsatzbereiche

Zur Leistungserfassung in Grundschulen: Schulpsychologen, Beratungslehrkräfte, Klassenlehrkräfte und Sonderpädagogen am Ende des jeweiligen bzw. Beginn des nächsten Schuljahrs, in den einzelnen *Förderschultypen* in den entsprechenden Klassen. *Zur Diagnose/Intervention bei Legasthenie*, zusätzlich in Praxen und Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Logopädie, Legasthener-Therapie und natürlich auch für *Forschungszwecke*.

Aufbau

WÜRT 1 und WÜRT 2 sind zwei unabhängige normorientierte Schulleistungstests (Lückentextdiktate) zur Erfassung der lehrplangemäßen Rechtschreibfähigkeit. Die 36 bzw. 44 Items sind je Test in vier kleine Geschichten eingebaut, mit je einem inhaltsbezogenen Bild gekennzeichnet. Sie stammen aus Lehrplänen und Grundwortschatz-Listen der Bundesländer, gefunden und gesammelt nach den drei Worttypen „Mitsprechwort“, „Nachdenkwort“ und „Merkwort“.

Quantitative Auswertung

mit Hilfe von Schablonen, Normtabellen zur Ermittlung des Prozentrang-Werts und des T-Werts (auch Bänder). Verwendbar für: Unterstützung des Lehrerurteils bei Abschlussbeurteilung am Schuljahrende oder Einschätzung der Schüler und Schülerinnen am Schuljahresanfang; Unterstützung für Beratungsfachkräfte bei der Schullaufbahnberatung; Hilfe für innere Differenzierungen im Unterricht bzw. bei Zuordnung zu Fördergruppen oder **Diagnose von Legasthenie**.

Qualitative Auswertung

Das System von Fehlerkategorien entspricht dem Aufbau der Schriftsprachkompetenz während dieser beiden Schuljahre in Theorie und Praxis. Zuordnung für jedes Item mit zahlreichen Beispielen gewährleistet. Durchführbarkeit ganzjährig. Ein mit Hilfe des Manuals erstellbares Fehlerprofil gibt Hinweise für den Klassenunterricht bzw. zu den nötigen Förderschwerpunkten im Legasthenie-Kurs. Interventionsprogramme werden genannt und empfohlen. Beispielauswertungen mit verschiedenen Profilen zeigen die mögliche Spannweite.

Die Testgütekriterien

wurden an repräsentativen Eichstichproben der Bundesländer gewonnen (Größe je Test von mehreren Tausend Schülerinnen und Schüler) und liegen sehr hoch. Details nach Wunsch im Vortrag.

Kontakt-Mail: trollden@psychologie.uni-wuerzburg.de

→ Frühe Identifikation und Förderung von Erstklässlern mit beginnenden Leseschwierigkeiten

Volkmer S., Galuschka K., Schulte-Körne G.

Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Klinikums der Universität, München, Deutschland

Die Identifikation erster Leseschwierigkeiten ermöglicht eine frühe und wirksame Förderung. Diese kann Leistungsrückständen, dem Erleben wiederholter Misserfolge und möglichen sekundären Komorbiditäten vorbeugen. Das Trainieren von Buchstabe-Laut-Zuordnung, Silbenanalyse und -synthese hat sich dabei als effektivste Fördermethode erwiesen.

In einer dreifach verblindeten, randomisiert-kontrollierten Studie wurde die Leseleistung von 234 Schülern Mitte der 1. Klasse getestet. Kinder, deren Leistung sich unterhalb des 30. Perzentils befand (Risikogruppe), wurden entweder einer Leseförderung oder einer Kontrollbedingung zugeteilt. Die Förderung erfolgte über 6 Wochen in Kleingruppen in den Schulen (3x/Woche, 20 Min). Die Ergebnisse der Posttestung zeigten, dass sich die Leseleistung der lesegeförderten Kinder signifikant im Vergleich zu den Kindern der Kontrollbedingung verbesserte. Eine Follow-Up-Testung der Leseleistung in der 2. Klasse bestätigte außerdem die Risikoidentifikation der 1. Klasse.

Die Studie macht deutlich, dass eine frühe Identifikation und Förderung schon in der 1. Klasse möglich und sinnvoll ist. Sie ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung evidenzbasierter Interventionen zur Prävention von Lesestörungen und möglichen Komorbiditäten.

Kontakt-Tel.: +49 (0)89-4400 569 53

Kontakt-Mail: susanne.volkmer@med.uni-muenchen.de

→ Nachteilsausgleich in der dualen Berufsausbildung

Vollmer K.

Bundesinstitut für Berufsbildung, A4/Stabsstelle Berufliche Bildung behinderter Menschen, Bonn, Deutschland

Nachteilsausgleich zur Berücksichtigung der „besonderen Verhältnisse behinderter Menschen“ – was haben Legasthenie und Dyskalkulie mit Behinderung zu tun? Was heißt überhaupt Behinderung? Wer gilt wo und für was und bei wem als behindert – und mag man überhaupt als behindert gesehen werden? Was verbinden wir mit Behinderung – und was wollen wir damit verbinden und was nicht? Gibt es überhaupt (den) einen Behinderungsbegriff? Was sagt die vielzitierte Konvention der Vereinten Nationen für die Rechte von Menschen mit Behinderungen dazu? Wie sieht der Rechtsrahmen der dualen Berufsausbildung für Menschen mit Beeinträchtigungen in Deutschland aus? Ausgehend von diesen Fragen skizziert der Vortrag die (rechtlichen) Rahmenbedingungen der Berufsausbildung mit Blick auf Menschen mit Legasthenie und Dyskalkulie, stellt den Anspruch auf Nachteilsausgleich bei Durchführung und Prüfung der dualen Ausbildung vor und gibt konkrete Erläuterungen dazu, wie dieser geltend gemacht werden kann. Dabei wird das konkrete Thema „Nachteilsausgleich“ eingebettet in das übergreifende der Beruflichen Bildung behinderter Menschen.

Kontakt-Tel.: +49 (0)228-1072 326

Kontakt-Mail: vollmer@bibb.de

→ Dyskalkulie und ADHS: aktuelle Befunde zur Differenzialdiagnostik

von Wirth E.

Uniklinik Köln, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Köln, Deutschland

Die Dyskalkulie und die Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) gehören zu den häufigsten Störungen im Kindes- und Jugendalter. Beide Störungsbilder können zu erheblichen Beeinträchtigungen im schulischen Bereich führen. Wenn Kinder mit ADHS Schwierigkeiten im Rechnen zeigen, stellt sich in der klinischen Praxis immer wieder die Frage, ob die Rechenprobleme Symptome einer Dyskalkulie darstellen oder als Folge der ADHS Symptomatik interpretiert werden können. Auch bei Kindern mit Dyskalkulie kommt immer wieder die Frage auf, ob Konzentrationsprobleme und Schulunlust im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten im Rechnen stehen, oder ob zusätzlich zur Dyskalkulie eine ADHS vorliegt. Der Vortrag stellt zunächst empirische Studien vor, in denen die kognitiven Profile von Kindern mit Dyskalkulie und / oder ADHS miteinander verglichen wurden. Es wird diskutiert, welche Testverfahren zwischen den Gruppen unterscheiden und ob kognitive Tests für die klinische Diagnostik empfohlen werden können. Anschließend werden diagnostische Verfahren zur Abklärung einer ADHS dargestellt. Dabei soll der Fokus auf der diagnostischen Abgrenzung der ADHS und der Dyskalkulie anhand einer Exploration der Symptomatik des betroffenen Kindes oder Jugendlichen liegen.

Kontakt-Tel.: +49 (0)173-8701 848

Kontakt-Mail: elena.von-wirth@uk-koeln.de

→ Der Response-to-Intervention-Ansatz in der Praxis – Evaluationsergebnisse zum Rügener Inklusionsmodell

Voß S.

Universität Rostock, Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation, Rostock, Deutschland

Fragen nach der Umsetzung von schulischer Inklusion beziehen sich derzeit nicht mehr auf das ob, sondern vielmehr steht das wie im Mittelpunkt. Ein vielversprechendes konzeptuelles Rahmenmodell zur strukturellen (Um)Gestaltung von Unterricht und Förderung bildet der Response-to-Intervention-Ansatz (RTI; u. a. NCRTI, 2010). Als Präventions- und Inklusionsansatz von Lern- und Entwicklungsproblematiken gewinnt RTI auch im deutschsprachigen Raum zunehmend an Bedeutung (Blumenthal, Kuhlmann & Hartke, 2014; Walter, 2008). Auf Basis einer Kooperation zwischen der Rostocker Universität und den Rügener Grundschulen gelingt es seit dem Schuljahr 2010/2011 erstmalig flächendeckend alle Grundschüler einer Region nach dem RTI-Ansatz im Rahmen des Rügener Inklusionsmodells (RIM) zu unterrichten (Mahlau, Blumenthal, Diehl, Schöning, Sikora, Voß & Hartke, 2014; Mahlau, Diehl, Voß Hartke, 2011).

Der Vortrag beleuchtet zunächst im Überblick die zentralen Kernelemente des RTI-Ansatzes sowie deren konkrete Umsetzung im Beschulungskonzept RIM und informiert anschließend über die Befunde zur Wirksamkeit des Ansatzes. Im Rahmen der Studie wird der Frage nachgegangen, inwieweit der inklusive Unterricht nach dem RIM eine tragfähige Alternative zum herkömmlichen Unterrichts- und Fördersystem in Mecklenburg-Vorpommern darstellt. In einem Zweigruppenversuchsplan werden dazu die Effekte von Unterricht und Förderung in den Grundschulen auf Rügen und in der Hansestadt Stralsund zum Ende der Grundschulzeit vergleichend untersucht. Kriterien für die Berechnungen stellen dabei einerseits die schulischen Leistungen in den Domänen Mathematik, Lesen und Rechtschreiben sowie andererseits die emotional-soziale Entwicklung der Kinder sowie ihre soziale Stellung in den Klassen dar. Zur Analyse differentieller Effekte werden Kindergruppen mit unterschiedlichen schulischen Lernvoraussetzungen zum Zeitpunkt der Einschulung gebildet. Ergänzt um weitere Teilstudien ergibt sich ein umfassendes Gesamtbild zur Umsetzbarkeit und Wirksamkeit von RTI in der Grundschule. Insgesamt ist dabei festzuhalten, dass der RTI-Ansatz eine praktikable Möglichkeit darstellt, ein wohnortnah zugängliches, angemessenes und anpassungsfähiges Bildungsangebot zu realisieren und damit der Forderung nach schulischer Inklusion nachzukommen.

Kontakt-Tel.: +49 (0)381-4982 532

Kontakt-Mail: stefan.voss3@uni-rostock.de



Abstracts

Workshops

(alphabetisch nach Autorennamen)

→ **Kooperatives Lernen und schüleraktivierender Unterricht – Den eigenen Unterricht so gestalten, dass auch in heterogenen Lerngruppen alle Schüler/-innen davon profitieren**

Brüning L.

Gesamtschule Haspe, Hagen, Deutschland

In dem Workshop wird das Konzept des Kooperativen Lernens und schüleraktivierenden Lehrens vorgestellt. Im Rahmen der praktischen Durchführung lernen die Teilnehmer/-innen ausgewählte methodische Möglichkeiten des Kooperativen Lernens und schüleraktivierenden Arbeitens kennen.

Hinter dem Konzept des Kooperativen Lernens verbirgt sich eine umfassende Unterrichtskonzeption, die bewährte Unterrichtsmethoden mit neueren Formen des Unterrichtens verbindet. Dabei steht die Bestrebung im Mittelpunkt, den Unterricht so zu gestalten, dass möglichst alle Schüler/-innen in jeder Unterrichtsphase mental aktiviert sind und in einem Prozess aus individueller Wissensaneignung (Konstruktion) und kooperativem Wissensaustausch (Ko-Konstruktion) eine intensive Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsgegenstand erfolgt. Das Kooperative Lernen bietet eine praxisnahe Antwort auf die Frage, wie eine Lehrperson ihren Unterricht erweitern kann, so dass auch in heterogenen Lerngruppen alle Schüler/-innen davon profitieren.

In gut 2 ½ Stunden wird ein erster Einblick in die Unterrichtskonzeption geboten. Dennoch können die vorgestellten Strategien oder Methoden unmittelbar im eigenen Unterricht erprobt werden.

Im Workshop werden die Teilnehmer/-innen das Kooperative Lernen aus der Sicht der Lernenden erproben und so auf ihren Wert für den eigenen Unterricht überprüfen.

Kontakt-Tel.: +49 (0)2335-845 10 24

Kontakt-Mail: info@ludgerbruening.de

→ **Diagnostik und Förderdiagnostik von Kindern und Jugendlichen mit Lese- und/oder Rechtschreibstörung**

Galuschka K.

Ludwig-Maximilians-Universität München, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, München, Deutschland

Eine angemessene Lese- und Rechtschreibfähigkeit ist für eine erfolgreiche Alltagsbewältigung und Lebensgestaltung unerlässlich und macht eine objektive, genaue und zuverlässige Leistungsbeurteilung dieser Grundkompetenzen zwingend erforderlich. Durch eine hochwertige Diagnostik ist es möglich, individuelle Förderbedürfnisse einzuschätzen und den Lernverlauf zu begleiten. Fördermaßnahmen können so dem individuellen Leistungsstand des Kindes engmaschig angepasst werden.

Die Messung der Lese- und Rechtschreibleistungen erfolgt über psychometrische Testverfahren. Der Workshop gibt einen Überblick über die aktuellen Instrumente zur Erfassung der Lese- und/oder

Rechtschreibleistung. Zudem werden Methoden und Möglichkeiten der Lernverlaufdiagnostik vorgestellt. Der Weg von der Diagnosestellung zur Förderung soll gemeinsam erarbeitet werden. Dadurch erhalten die Teilnehmer/innen Einblick, wie eine hochwertige, wissenschaftlich basierte Förderdiagnostik aussehen muss, welche Förderkonzepte effektiv und welche Testverfahren eine Erfassung der Fördereffekte ermöglichen.

Kontakt-Tel.: +49 (0)89-4400 559 26

Kontakt-Mail: katharina.galuschka@med.uni-muenchen.de

→ **Kinder mit Legasthenie psychisch stützen: Was können Eltern, Lehrkräfte und Therapeuten/-innen dafür tun? Vorstellung und Diskussion eines multimodalen Ansatzes**

Geist A.^{1,2}

¹Staatliche Schulberatungsstelle für Oberbayern-Ost, München, Deutschland,

²Anne-Frank-Gymnasium, Schulpsychologischer Dienst, Erding, Deutschland

Die auf das Rechtschreiben/Lesen bezogene fachliche Förderung ist notwendig, aber bekanntlich nicht hinreichend, um Legasthenikern zu helfen. Weil die Kinder immer wieder Misserfolge und Konflikte erleben, ist es genauso wichtig, dass Eltern, Lehrkräfte und Therapeuten sie seelisch unterstützen.

Zu deren Stabilisierung reichen jedoch gutes Zureden oder eine Spieltherapie nicht aus. Vielmehr braucht man einen breit angelegten multimodalen Ansatz:

- zum einen Maßnahmen, damit das Kind sich als erfolgreich erleben kann und so seelisch stabil bleibt, zum anderen solche zur Stärkung der Fähigkeit, mit unvermeidbaren Problemen oder auch eigenen Schwächen umzugehen
- zum einen psychologische Maßnahmen i.e.S., zum anderen solche, die die fachliche Kompetenz der Kinder fördern, Überforderungssituationen vermeiden und optimale Rahmenbedingungen schaffen

Im Workshop geht es um vier konkrete Ansatzpunkte, die nach der fast dreißigjährigen schulpsychologischen Erfahrung des Referenten gleich bedeutsam sind:

1. direkte psychologische Unterstützungsmaßnahmen: förderliche Einstellungen und förderliches Kommunikations- und Erziehungsverhalten auf Eltern- und Lehrerseite, selbstwertstärkende Informationen und Übungen; Förderung der Resilienz des Kindes und seiner Kompetenz, mit Konflikten (z.B. mit Lehrkräften) umzugehen; Unterstützung beim Aufbau eines multithematischen Selbstbildes und eines nichtschulischen Lebensbereichs, in dem das Kind erfolgreich sein kann
2. fachliche Förderung bei legasthenietyppischen sekundären Lernproblemen; lerntechnische Förderung Betroffener in den schulischen Leistungsbereichen, die weit mehr als die Orthographie zählen, damit die Kinder dort erfolgreich sind, Misserfolgserfahrungen kompensieren und ihre Lern- und Leistungsmotivation erhalten; auch Einsatz technischer Hilfsmittel

3. gut durchdachte Schullaufbahnentscheidungen, z.B. überlegte Wahl der weiterführenden Schulart, bewusste Auswahl der konkreten Schule, sofern möglich, oder überlegte Fremdsprachwahl (Rechtschreibung allein ist nicht das entscheidende Kriterium!)
4. eine Kommunikation zwischen Eltern/Therapeuten und Schule/Lehrkräften, die von beiden Seiten her gut durchdacht und gestaltet wird

Im Wechsel zwischen Referentenbeiträgen und Diskussionsphasen, in denen die Teilnehmer ihre Erfahrungen und Ansätze einbringen, wird eine möglichst große Palette von auch kritisch reflektierten Unterstützungsmöglichkeiten erarbeitet.

Kontakt-Tel.: +49 (0)89-9829 5511 0

Kontakt-Mail: schulpsychogeist@aol.com

→ **Leitlinienorientierte Diagnostik der Dyskalkulie**

Haberstroh S.

Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, München, Deutschland

Ein Anliegen der S3-Leitlinie „Diagnostik und Behandlung der Rechenstörung“ ist es, klare Empfehlungen zum diagnostischen Prozess zu geben. Dazu zählen die Diagnosekriterien, verwendete Verfahren sowie die Berücksichtigung etwaiger Komorbiditäten. Im Rahmen des Workshops wird ein kurzer Überblick über das Profil einer Rechenstörung gegeben. Anschließend werden die Empfehlungen ausführlich vorgestellt und diskutiert. Tests und Materialien werden besprochen und intensiv anhand von Fallbeispielen geübt. Die Teilnehmer/innen erhalten somit einen Überblick über sämtliche auf dem Markt befindliche Dyskalkulie-Tests. Sie erfahren, wann welcher Test geeignet ist und welche Alternativen es gibt. Die Empfehlungen zum diagnostischen Prozess und den Diagnosekriterien werden eingeübt und die Rolle der Komorbiditäten berücksichtigt. Der Workshop bietet somit ein praxisnahes Kennenlernen und Üben der Leitlinienempfehlungen zur Diagnostik der Rechenstörung.

Kontakt-Tel.: +49 (0)89-4400 559 29

Kontakt-Mail: stefan.haberstroh@med.uni-muenchen.de

→ Didaktisches Umsetzen des hantierenden Rechnens mit Selbstinstruktion in der Dyskalkulietherapie

Hellwig N.

Legatrain Akademie, Erlangen, Deutschland

Der Didaktiker und Psychologe Hans Aebli (1963) entwickelte das Vier-Phasen-Modell zur Entwicklung mathematischer Prozesse

- von dem effektiven Vollzug einer Handlung (1)
- zur bildlichen Darstellung von Rechenoperationen (2)
- und deren Verinnerlichung (3) sowie
- der Automatisierungsstufe (4).

J. S. Bruner (1971) geht in Anlehnung an Aebli von drei Repräsentationsebenen, die aufeinander aufbauen, aus: der enaktiven, der ikonischen und der symbolische Ebene.

Schüler mit einer Rechenstörung (Dyskalkulie) durchlaufen diese Phasen der Rechenentwicklung wesentlich langsamer und kommen oft auch in den höheren Klassenstufen mit den Rechenoperationen nicht zurecht ohne Zeichnungen bzw. bildlichen Darstellungen, die sie dazu machen müssen. Das hantierende Rechnen (Vollzug der Handlung) wird von ihnen benötigt, um den Sinn der Rechenoperation zu begreifen, was von einem Therapeuten, der mit rechenschwachen Schülern arbeitet, berücksichtigt werden muss. D. h., dass das hantierende Lernen und das bildliche Darstellen der Rechenoperationen zu einem festen Bestandteil der Dyskalkulietherapie wird. Auch das ständige Kommentieren jedes einzelnen Schrittes muss mit dem Kind geübt werden und stellt eine Art der Selbstinstruktion dar.

Alle diese Schritte müssen vom Therapeuten pädagogisch korrekt vorgezeigt werden, sodass rechenschwache Schüler, die nicht selten auch Probleme mit der Konzentration und Aufmerksamkeit aufweisen, das Gezeigte aufnehmen, im Gedächtnis verankern und im schulischen Unterricht auch umsetzen können.

In dem Workshop, der für Therapeuten, Lehrer und Eltern gedacht ist, wird anhand des konkreten Materials gezeigt, wie einzelne didaktische Schritte einzusetzen sind, um den Schülern mit einer Dyskalkulie beim Bewältigen ihrer Schwierigkeiten beim Rechnen zu helfen.

Kontakt-Tel.: +49 (0)9131-9731 642

Kontakt-Mail: akademie@legatrain.de

→ Einsatz technischer Hilfsmittel und anderer Kompensationsstrategien

Höinghaus A.

BVL, Bonn, Deutschland

Legasthenie und Dyskalkulie können die Schulzeit, Ausbildung und Studium stark beeinträchtigen und dazu führen, dass es schwer ist, den angestrebten Bildungsabschluss zu erreichen. Es ist daher notwendig, so frühzeitig wie möglich eine anforderungsgerechte Förderung einzuleiten, um die technischen Fertigkeiten des Lesens, Rechtschreibens und Rechnens zu erlernen. Dieser Lernprozess nimmt viel Zeit in Anspruch und führt dazu, dass das vorhandene Fachwissen während des Lernprozesses nicht ausreichend dargelegt werden kann. Aus diesem Grunde ist es ausgesprochen wichtig, wenn sich Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende mit der Nutzung technischer Hilfsmittel vertraut machen und so Wissen uneingeschränkt aufnehmen und wiedergeben können. Insbesondere bei der Legasthenie profitieren die betroffenen Menschen z. B. von einer Vorlesesoftware oder einer Sprachsoftware, die gesprochene Texte in Schrift umsetzt. Im Zeitalter der Digitalisierung sind diese Softwarelösungen mittlerweile Standard im Alltag und werden auch von vielen Menschen genutzt, die keine Beeinträchtigung im Lesen oder Rechtschreiben haben. In dem Workshop soll aufgezeigt werden, welche Beeinträchtigungen der Legasthenie oder Dyskalkulie mit dem Einsatz welcher Hilfsmittel am besten kompensiert werden können und welche verschiedenen Alternativen es gibt.

Kontakt-Tel.: +49 (0)4193-965 604

Kontakt-Mail: hoeinghaus@bvl-legasthenie.de

→ Rechtschreibförderung mit MORPHEUS und MORPHEUS-Englisch – Morpheme, ein besonders ökonomisches Übungsprinzip

Kargl R., Purgstaller C.

Lese-Rechtschreib-Institut, Graz, Österreich

Da die Wichtigkeit morphematischer Kompetenzen im Schriftspracherwerb von zahlreichen Studien belegt wird, wurden unter wissenschaftlicher Evaluation der Universität Graz zwei morphembasierte Rechtschreib-Trainingsprogramme entwickelt.

Unter dem Titel MORPHEUS liegt für die deutsche Rechtschreibung ein multimediales Trainingsprogramm für die 4. bis 8. Klassenstufe vor. Der Workshop beschäftigt sich ausführlich mit den vielfältigen, spielerischen Übungsformen in der Praxis und diskutiert außerdem die wissenschaftlichen Grundlagen. Nach einem Stufenaufbau lernen die Kinder gezielt Wortstämme, von denen dann die Einzelwörter abgeleitet werden. So können auch schwache Rechtschreiber/innen rasch eine Vielzahl an Wörtern richtig schreiben.

Betroffene haben oftmals auch massive Schwierigkeiten in der Fremdsprache Englisch, weshalb das MORPHEUS-Konzept auch für Englisch adaptiert wurde. Der Workshop gibt hier einen Überblick über

Phonem-Graphem-Korrespondenzen, morphematische Gegebenheiten und Rechtschreibregeln des Englischen sowie über typische Problembereiche deutschsprachiger Schüler. Darauf aufbauend werden Spiel- und Übungsmöglichkeiten zu den unterschiedlichsten Lernbereichen des Englischen präsentiert.

Kontakt-Tel.: +43 (0)3166-928 02

Kontakt-Mail: legasthenie@aon.at

→ Legasthenie und Dyskalkulie in der Schule

Kummer A.¹, Hümmer S.²

¹Staatliche Schulberatungsstelle für die Oberpfalz, Regensburg, Deutschland,

²Grund- und Mittelschule Laaber, Regensburg, Deutschland

Der Workshop befasst sich inhaltlich mit zwei Schwerpunkten.

Zunächst werden die aktuellen rechtlichen Grundlagen für die Unterstützung von Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. Rechnen an bayerischen Schulen vorgestellt. In einem zweiten Teil sollen grundlegende Aspekte der Förderung betroffener Schüler thematisiert werden. Dabei geht es darum, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dafür zu sensibilisieren, dass der Blick auf die individuelle Ausgangslage der betroffenen Schüler eine unabdingbare Voraussetzung für eine gezielte Förderung und Unterstützung darstellt. Empfehlungen und praktische Tipps zum Umgang mit Legasthenie und Dyskalkulie runden den Workshop ab.

Kontakt-Tel.: +49 (0)176-2344 7542

Kontakt-Mail: siegfriedhuemmer@gmx.de

→ Rechtschreibförderung – sich der Herausforderung stellen! Praktische Tipps für eine individualisierte Umsetzung

Kunze S.

Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Klinikum der Universität München, Deutschland

Die Forschung zeigt, dass Symptom orientierte Förderung die größten Erfolge zeigt (Ise et al. 2012). Die Förderung von lese-rechtschreibschwachen Kindern stellt eine große Herausforderung an Therapeuten, Lehrer und Eltern. Auch die Leitlinie hat bestätigt, nur symptom-spezifische Verfahren können die Lese- und Rechtschreibleistung nachweislich verbessern (Galuschka, Schulte-Körne. 2016).

Trainingsverfahren, die systematische Instruktionen zur Laut-Buchstaben- Korrespondenz, Laut-Silben- und Morphemanalyse und Übungen zum Erwerb und Einsatz orthografischer Regelmäßigkeiten beinhalten, steigern die Rechtschreibleistung am effektivsten (Galuschka, Schulte-Körne. 2016).

Welche Verfahren sind evaluiert? Wann setzt man sie ein? Welches Training passt zu welchem Kind?

Im Seminar wird diesen Fragen nachgegangen.

Im Seminar werden verschiedene Trainings vorgestellt und wann diese im Therapieverlauf eingesetzt werden können. Das Marburger Rechtschreibtraining wird ausführlicher vorgestellt und die Anwendung an Beispielen demonstriert.

Auch digitale Trainings werden vorgestellt sowie deren Evidenz und Einsatzmöglichkeit kritisch betrachtet.

Literatur:

Ise, E., Engel, R. R. & Schulte-Körne, G. (2012). Was hilft bei der Lese-Rechtschreibstörung? Kindheit und Entwicklung, 21, 122–136.

Galuschka K, Schulte-Körne G: Clinical practice guideline: The diagnosis and treatment of reading and/or spelling disorders in children and adolescents.

Dtsch Arztebl Int 2016; 113: 279–86. DOI: 10.3238/arztebl.2016.0279

Das Marburger Rechtschreibtraining

Gerd Schulte-Körne, Frank Mathwig

Ein regelgeleitetes Förderprogramm für rechtschreibschwache Kinder

5., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, 2013 (5. Aufl.). 388 S., 21,0 x 29,7 cm

Im Ringordner: ISBN 978-3-89911-196-5, € 94,50

→ Dyskalkulietherapie bei AD(H)S-Kindern

Küspert P.

Würzburger Institut für Lernförderung, Würzburg, Deutschland

Etwa 7 % der Schulkinder sind von einer Aufmerksamkeitsstörung in Kombination mit Dyskalkulie betroffen. Dabei ergeben sich Wechselwirkungen in dem Sinne, dass die eingeschränkte Aufmerksamkeitslage zu Lern-, insbesondere Speicherdefiziten bei mathematischen Inhalten führt, dass aber aufgrund defizitärer mathematischer Basiskompetenzen die Aufmerksamkeitsbelastung während des Rechnens deutlich erhöht ist, was sich beispielsweise gut beim überdauernd zählenden Rechnen beobachten lässt.

Auf der Grundlage neuropsychologischer und entwicklungspsychologischer Modelle des mathematischen Kompetenzerwerbs lassen sich „Risikostellen“ des mathematischen Lernens erkennen, an denen AD(H)S-Kinder besonders gefährdet sind, den (schulischen) Lernstoff nicht hinreichend zu verarbeiten. Diesen Risikostellen ist in der Dyskalkulietherapie besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

In diesem Workshop sollen AD(H)S-typische Besonderheiten in der kognitiven Verarbeitung herausgearbeitet werden; nachfolgend werden die besonderen Anforderungen hinsichtlich des didaktisch-methodischen Vorgehens in der Förderung von Kindern mit Dyskalkulie vorgestellt. Die Präsentation konkreter Übungsformate und die Bearbeitung von Falldarstellungen intensivieren den praktischen Bezug der Veranstaltung.

Kontakt-Tel.: +49 (0)931-3535 280

Kontakt-Mail: p@kuespert.org

→ **Leseverständnis messen und fördern mit ELFE II und den Lesespielen mit Elfe und Mathis**

Lenhard W.¹, Lenhard A.²

¹*Universität Würzburg, Institut für Psychologie, Würzburg, Deutschland,*

²*Psychometrica, Dettelbach, Deutschland*

Das Verstehen geschriebener Texte stellt eines der bedeutendsten schulischen Lernziele dar. Aufgrund der Komplexität der Anforderungen zieht sich der Erwerb über einen Großteil der Schullaufbahn hin. In welchem Ausmaß es den Schülerinnen und Schülern gelingt, diese Anforderungen zu bewältigen, beeinflusst hochgradig die weitere Schullaufbahn und infolgedessen den beruflichen Werdegang. Aus diesem Grund ist es vonnöten, Probleme beim Leseverständnis verlässlich diagnostizieren und frühzeitig fördern zu können.

Der ELFE Leseverständnistest ist eines der etabliertesten Verfahren zur Diagnose des Leseverständnisses im deutschsprachigen Raum. Mit der Revision ELFE II haben wir dieses Verfahren nicht nur neu normiert, sondern auch hinsichtlich seiner diagnostischen Qualität und Anwenderfreundlichkeit an entscheidenden Stellen verbessert. ELFE II misst das Leseverständnis auf Wort-, Satz- und Textebene vom Ende der 1. bis zum Beginn der 7. Klassenstufe. Der Test ist als Papier- oder Computerversion während des gesamten Schuljahres anwendbar und liefert fein abgestufte Normen, die auf einer repräsentativen deutschen Stichprobe (N=2807) beruhen.

Im Workshop werden zunächst die theoretischen Grundlagen des Leseverständnisses vermittelt, die dem Testverfahren zugrunde liegen. Anschließend wird die neue Testversion ELFE II vorgestellt. Es wird erläutert, wie die Verbesserungen des Verfahrens gegenüber der alten Version dazu beitragen, ein noch differenzierteres Bild der Leseleistung zu ermitteln. Anhand des evaluierten Förderprogrammes „Lesespiele mit Elfe und Mathis“ wird schließlich erklärt, wie Leseverständnis effizient und motivierend auf der Basis der individuellen Leistungen eines Kindes gefördert werden kann.

Kontakt-Tel.: +49 (0)9324-6048 251

Kontakt-Mail: lenhard@psychometrica.de

→ **Rechtschreibförderung für Gymnasiasten und Realschüler mit dem Intelligente LRS-Schüler-Lernprogramm**

Livonius U.

Irs coaching, Reinbek, Deutschland

LRS-Schüler lernen die Rechtschreibung nicht, indem sie üben, was sie nicht verstanden haben. Sie lernen, wenn sie den Lernstoff verstehen. Daher beginnt eine sinnvolle Förderung mit den Grundlagen und baut konsequent darauf auf. Mit wenigen eingängigen Regeln kann so eine sichere Rechtschreibung erarbeitet werden.

Für Schülerinnen und Schüler, deren LRS erst spät erkannt wurde, und alle, die ab Klasse 5 die Rechtschreibung endlich begreifen wollen, bietet dieses Lernprogramm einen roten Faden mit Erklärungen, Übungen und übersichtlichen Zusammenfassungen.

Außer der Laut-Buchstaben-Zuordnung wird nichts vorausgesetzt. So kann der gesamte – oft nicht oder falsch verstandene – Grundschulstoff, besonders das Erkennen langer und kurzer Vokale, systematisch erarbeitet werden. Auch die darauf aufbauenden Rechtschreibphänomene, wie zum Beispiel Konsonantenverdoppelung, Dehnungs-h oder Unterscheidung der s-Laute, werden verständlich erklärt und gut nachvollziehbar dargestellt. Durch die Gliederung in Wortbausteine gelingt es den Schülern schließlich, selbst schwierige unbekannte Wörter sicher richtig zu schreiben.

Das Lernprogramm eignet sich besonders für den Förderunterricht in Kleingruppen und das von Eltern begleitete Arbeiten zu Hause. Oberstufenschüler, Auszubildende und Studenten lernen damit selbstständig. Zusätzlich kann es im Regelunterricht in Klasse 5 und 6 eingesetzt werden.

Inhalt des Workshops:

- Vorstellung des „Intelligente-LRS-Schüler-Lernprogramms“
- Beispiele zum Erarbeiten und Anwenden einzelner Rechtschreibregeln
- Einsatz beim Lernen im Förderunterricht und zu Hause

Literatur:

Uta Livonius: Intelligente LRS-Schüler - Lernprogramm / Ratgeber für Eltern / Leitfaden für Lehrer. AOL-Verlag Hamburg, 2014

Kontakt-Tel.: +49 (0)40-7221 722

Kontakt-Mail: livonius@irscoaching.de

→ **Individuelle Unterstützung, Nachteilsausgleich und Notenschutz: So kann bei Legasthenie oder Dyskalkulie Förderung in der Schule gelingen – auch unter dem Aspekt der neuen rechtlichen Vorgaben in Bayern**

Maar R.

Schulpsychologische Beratung, Günzburg, Deutschland

Die neue Schulordnung für alle Schulen in Bayern (BaySchO vom 1. Juli 2016, s. <https://www.km.bayern.de/ministerium/recht.html>) unterscheidet zwischen „Individueller Unterstützung“, „Nachteilsausgleich“ und „Notenschutz“. Diese Begriffe werden definiert und es werden jeweils andere rechtliche Konsequenzen festgelegt.

Im Workshop werde ich mit Hilfe von Beispielen darlegen, wie die genannten Bereiche unabhängig von der vorliegenden Beeinträchtigung voneinander abzugrenzen sind.

Anschließend wird erarbeitet, welche Möglichkeiten der Förderung sich dadurch bei Legasthenie oder Dyskalkulie in der Schule eröffnen. Freiräume und Einschränkungen, die für die Leistungsfeststellung gelten, finden gleichfalls Beachtung.

Auch wenn die neuen rechtlichen Rahmenbedingungen explizit für Bayern zutreffen, sind die Workshop-Inhalte zum Bereich „Individuelle Unterstützung“ und „Nachteilsausgleich“ von allgemeiner Bedeutung und können Lehrkräften und Eltern Anregungen geben.

Kontakt-Tel.: +49 (0)8221-250 839

Kontakt-Mail: r.maar@web.de

→ Unterstützungsleistungen für Studierende mit Legasthenie

Mölter S.

Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung (KIS), Würzburg, Deutschland

Acht Prozent der Studierenden in Deutschland haben eine Behinderung oder eine chronische Erkrankung. Für sechs Prozent hiervon sind es Teilleistungsstörungen wie z.B. Legasthenie. Die größte Einschränkung durch die Legasthenie im Studium ist häufig die große Menge an Texten, die zu bewältigen sind. Die Legasthenie ist von der Rechtsprechung zum Prüfungsrecht in den vergangenen Jahren mehrfach als Behinderung bestätigt worden. Ausgehend von dem aus Art. 3 Abs. 1 Grundgesetz abgeleiteten Grundsatz der Chancengleichheit im Prüfungswesen steht der/dem betroffenen Studierenden ein Anspruch auf Nachteilsausgleich zu.

Die Teilnehmer/innen des Workshops erhalten einen Einblick in Unterstützungsmöglichkeiten während eines Studiums. Ausführlich behandelt wird der Nachteilsausgleich anhand von Fallbeispielen bei Legasthenie an Hochschulen. Ziel des Workshops ist es, Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu beantworten und kritisch zu diskutieren.

Literatur

Deutsches Studentenwerk (2013): Studium und Behinderung. Informationen für Studieninteressierte und Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten.

Kontakt-Tel.: +49 (0)931-3184 052

Kontakt-Mail: sandra.moelter@uni-wuerzburg.de

→ Visuelle Wahrnehmung und Lesen, Schreiben, Rechnen – differenziert diagnostizieren und effizient behandeln

Tischler L.^{1,2,3}

¹Medical School Hamburg, Fakultät Humanwissenschaften, Hamburg, Deutschland,

²Fachverband für Ganzheitliche Entwicklung und Ganzheitliche Therapie

³VIGESCO Institut für psychologisch-pädagogische Bildung und Entwicklung, Emden, Deutschland

⁴Kids2GET e. V., Emden, Deutschland,

Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen als neurodevelopmental disorders (DSM-5) können diagnostisch zergliedert werden in distinkte Informationsverarbeitungsprozesse. Im Sinne neuropsychologischer Funktionen werden etwa für die visuelle Wahrnehmung räumlich-perzeptive, -kognitive und -konstruktive Leistungen unterschieden. Zudem finden sich korrespondierende Schicht-I-Faktoren der Intelligenz (CHC-Theorie). Dies berührt sowohl modifikations- und selektionsbezogene Diagnosestrategien (Therapieplanung und Diskrepanzbestimmung) als auch die theoretische Fundierung modularer Interventionen bei umschriebenen Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten.

Welche Rolle spielt die visuelle Wahrnehmung für den Erwerb der Kulturtechniken und wie kann man entsprechende Störungen effizient behandeln?

Der Workshop integriert neuro-, gestalt- und kognitionspsychologische Aspekte der visuellen Informationsverarbeitung und lädt ein, auch gängige Diagnostika und Therapeutika neu zu verstehen.

Kontakt-Tel.: +49 (0)176-6320 6248

Kontakt-Mail: tischler@vigesco-institut.de

→ Förderung in der Kleingruppe bei beginnenden Leseschwierigkeiten

Volkmer S.

Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Klinikums der Universität, München, Deutschland

Studienergebnisse zeigen, dass Gruppenförderung bei Kindern mit Lesestörung effektiv ist. In der Schule ist eine Förderung in der Kleingruppe gut in den Schulalltag integrierbar und in der Lage, mehrere Kinder, die Förderbedarf haben, auf einmal zu erreichen. Zusätzlich kann die Gruppensituation sich nicht nur auf das Lernen, sondern auch auf das Miteinander der Kinder positiv auswirken.

Ziel des Workshops ist es deshalb, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wissenschaftlich evaluierte Methoden und Materialien der Leseförderung in der Gruppe vorzustellen. Es werden verschiedene Fördermaterialien für Kinder mit frühen Leseschwierigkeiten besprochen, die entweder für die Gruppenförderung konzipiert, oder gut in der Gruppe durchführbar sind. Da der Workshop die Förderung von jungen Kindern behandelt, werden auch verschiedene Lesespiele vorgestellt und gemeinsam ausprobiert. Der Workshop ist so gestaltet, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die behandelten Materialien danach selbst anwenden können.

Kontakt-Tel.: +49 (0)89-4400 569 53

Kontakt-Mail: susanne.volkmer@med.uni-muenchen.de

→ Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung von Reuter-Liehr - unter Berücksichtigung der konzeptimmanenten Methoden beim Lesen lernen

von Werder K.

Praxis für Legasthenietherapie, Hildesheim, Deutschland

Die Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung ist der grundlegende Bestandteil des umfassenden Behandlungssystems von Reuter-Liehr beim Vorliegen einer Lese- und/oder Rechtschreibstörung bzw. -schwäche. Mehrere unabhängige Studien belegen den Erfolg und die Nachhaltigkeit dieses Behandlungsvorgehens seit vielen Jahren. Dabei wird häufig der positive Einfluss des Therapiekonzepts auf das Lesen lernen außer Acht gelassen. Wie wichtig Lesefertigkeiten jedoch im Alltag sind, wird nicht erst durch einen Blick in die didaktische Fachliteratur oder durch Forschungsergebnisse offensichtlich. Deshalb werden in diesem Workshop die konzeptbezogenen Methoden zum Lesen lernen auf Basis der Neubearbeitung (Band 3) und des Elementartrainings (Band 2/1 u. 2/2) vorgestellt. Beispiele zur Entwicklung von Lesefertigkeiten durch Einsatz von Lautgebärden, Vokal- bzw. Clustertraining ergänzen Informationen zur Sprachsystematik und Silbenstruktur praxisorientiert.

Literatur

- Reuter-Liehr, C. (2015) *Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung, Bd. 3: Training der lautorientiert/phonemischen Strategie mit Hilfe des Rhythmischen Syllabierens – Phonemstufen 1–6* (4., vollst. Überarb. u. erweit. Aufl.), Bochum, Winkler.
- Reuter-Liehr, C. (2016) *Die Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung als Basis eines umfassenden Behandlungssystems bei Lese-Rechtschreibstörungen*. In M. Hasselhorn, W. Schneider (Hrsg.) *Förderprogramme für Vor- und Grundschule – Tests und Trends – Band 14*, S. 161–184, Göttingen, Hogrefe.

Kontakt-Tel.: +49 (0)5121-92 47 53

Kontakt-Mail: kerstin.v.werder@freenet.de



R-FIT 5-6+

Fehleridentifikationstest – Rechtschreibung für fünfte und sechste Klassen

M. Schneider/
R. Martínez Méndez/
M. Hasselhorn

Reihe Hogrefe Schultests

Test komplett
Best.-Nr. 01 434 01
€ 76,00 / CHF 93,00

Der R-FIT 5-6+ hat sich als geeignetes Screening zur Schätzung der allgemeinen Rechtschreibkompetenz erwiesen. Das Verfahren ist als Einzel- und Gruppentest für Schüler der 5., 6. und 7. Klasse mit zwei Pseudoparallelförmigkeiten konzipiert.



DERET 5-6+

Deutscher Rechtschreibtest für fünfte und sechste Klassen

R. Martínez Méndez/
M. Schneider / M. Hasselhorn
Reihe Hogrefe Schultests

Test komplett
Best.-Nr. 04 255 01
€ 98,00 / CHF 127,00

Der DERET 5-6+ ist ein an den Bildungsstandards und Lehrplaninhalten der Bundesländer orientierter Gruppen- oder Einzeltest zur differenziellen Erfassung der Rechtschreibkompetenzen jeweils zur Mitte und zum Ende des fünften und sechsten Schuljahres sowie zur Mitte des siebten Schuljahres.



LESESPIELE mit Elfe und Mathis

Computerbasierte Leseförderung für die erste bis vierte Klasse

A. Lenhard / W. Lenhard /
Petra Küspert

Reihe Hogrefe Förderprogramme

Test komplett
Best.-Nr. 50 856 05
€ 268,00 / CHF 295,00

Die Lesespiele mit Elfe und Mathis sind ein computerbasiertes Förder- und Übungsprogramm zur Verbesserung der Lesefertigkeiten, das für die Ergänzung des schulischen Schriftspracherwerbs oder außerschulischer Förderung und Therapie geeignet ist.



MBK 1+

Test mathematischer Basiskompetenzen ab Schuleintritt

H. Mayringer / H. Wimmer

Test komplett
Best.-Nr. 01 355 01
€ 168,00 / CHF 210,00

Der MBK 1+ ist ein Gruppentest zur Erfassung mathematischer Basiskompetenzen, die als wichtige Voraussetzung für den späteren Schulerfolg in Mathematik gelten. Dem Verfahren liegt das entwicklungspsychologische Modell des Erwerbs der Zahl-Größen-Verknüpfung zugrunde. Der Test dient der ökonomischen Früherkennung von Entwicklungsrisiken über den gesamten Verlauf der ersten Klassenstufe hinweg.



WÜRT 1-2

Würzburger Rechtschreibtest für 1. und 2. Klassen

Ein Verfahren für Grund- und Förderschüler

H.-P. Trollenier

Reihe Hogrefe Schultests

Test komplett
Best.-Nr. 01 487 01
€ 88,00/CHF 107,00

WÜRT 1 und WÜRT 2 sind normorientierte Schulleistungstests zur Erfassung der lehrplangemäßen Rechtschreibfähigkeit bei Anfängern des Rechtschreiblernens in der 1. und 2. Jahrgangsstufe.



BIKO 3-6

BIKO-Screening zur Entwicklung von Basiskompetenzen für 3- bis 6-Jährige

Herausgegeben von D. Seeger / M. Holodynski / E. Souvignier

Test komplett
Best.-Nr. 01 468 01
€ 898,00/CHF 1.159,00

Die BIKO-Screeningbatterie beinhaltet benutzerfreundliche Verfahren zur Früherkennung von Entwicklungsgefährdungen von drei- bis sechsjährigen Kindern in den vier zentralen Bereichen der sprachlichen, sozio-emotionalen, motorischen und numerischen Entwicklung.



MORPHEUS-E

Morphemunterstütztes Grundwortschatz-Segmentierungstraining – Englisch als Fremdsprache

R. Kargl / C. Purgstaller

Test komplett
Best.-Nr. 01 493 01
€ 248,00/CHF 303,00

MORPHEUS-E ist ein morphematisches Wortschatz- und Vokabeltrainingsprogramm für Englisch als Fremdsprache mit dem Fokus auf der englischen Orthografie. Das Trainingsprogramm eignet sich sowohl für den Förder- als auch für den Regelunterricht, kann jedoch auch von Eltern zur Förderung ihrer Kinder eingesetzt werden.



WVT

Würzburger Vorschultest

Erfassung schriftsprachlicher und mathematischer (Vorläufer-)Fertigkeiten und sprachlicher Kompetenzen im letzten Kindergartenjahr

D. Endlich / N. Berger / P. Küspert / W. Lenhard / P. Marx / J. Weber / W. Schneider

Test komplett
Best.-Nr. 01 431 01
€ 448,00/CHF 549,00

Mit dem WVT werden Vorläuferfähigkeiten erfasst, die für das Erlernen zentraler Kulturtechniken (Lesen, Rechnen, Schreiben) von großer Bedeutung sind. Das Verfahren ermöglicht eine zuverlässige Diagnostik früher schriftsprachlicher und mathematischer Kompetenzen sowohl für Kinder mit Entwicklungsrisiken, darüber hinaus aber auch für jene mit Entwicklungsvorsprüngen.

Schulungsvideos/Erklärfilme des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie e.V.

DVD: Legasthenie und Dyskalkulie

Informationen zum Umgang mit Legasthenie und Dyskalkulie
Diagnose, Förderung, Schule, Häusliche Unterstützung



Weitere Infomaterialien finden Sie in unserem Webshop:

www.bvl-legasthenie.de/shop-bvl.html



Mitgliedschaft im BVL

Jetzt Mitglied im BVL und seinen Landesverbänden werden und Menschen mit einer Legasthenie und/oder Dyskalkulie eine Zukunft geben!

Den Antrag auf Mitgliedschaft finden Sie in diesem Heft auf Seite 94 sowie online auf unserer Homepage unter folgendem Link:
www.bvl-legalasthenie.de/mitglied-werden



Der Einsatz des BVL:

- Persönliche Beratung, fachliche Information und individuelle Hilfe.
- Initiativen, Schulprojekte und Lobbyarbeit.
- Aktive Öffentlichkeitsarbeit.
- Kongresse und Fachwissen.

Sei schlau und werde Mitglied!



Werden Sie Mitglied im BVL!
 Online-Anmeldung unter www.bvl-legalasthenie.de

BEITRITTSERKLÄRUNG

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V. (BVL)
Landesverband Legasthenie und Dyskalkulie e. V. (LVL) ¹
 [auch online unter www.bvl-legalasthenie.de]

Postanschrift: BVL c/o EZB Bonn · Postfach 201338 · 53143 Bonn
 Telefon 0228-37 64 04 · Telefax 0228-37 38 49 · E-Mail: verwaltung@bvl-legalasthenie.de

Ich beantrage hiermit meine Mitgliedschaft¹⁾ im BVL/LVL e. V. ab

1. _____ 20 _____
 (Monat) (Jahr)

- Ich möchte Mitglied werden
 Ich möchte Familienmitglied werden⁴⁾
⁴⁾ Name des Erstmitglieds _____
- Therapeuten/Schulen/Institutionen
 Azubi/Studenten – Mitglieder, die zum Stichtag 01.01. das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben oder noch in Ausbildung sind
- jährl. Mindestbeitrag²⁾ € 70,-³⁾
 jährl. Mindestbeitrag²⁾ € 45,-³⁾
 jährl. Mindestbeitrag²⁾ € 140,-³⁾
 jährl. Mindestbeitrag²⁾ € 25,-³⁾

Ich bin/Wir sind bereit, einen Beitrag¹⁾ in Höhe von € _____ zu zahlen.
 [Wir danken für jeden höheren Beitrag, der uns hilft, noch mehr zu bewegen!]

Ich/wir interessiere(n) mich/uns für Legasthenie, Dyskalkulie, für beide Themen.

Frau Herr Institution/Schule

Name Institution/Schule _____

Name: _____ Vorname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: _____

Bundesland: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Ich/wir möchte(n) dem Kreis-/Ortsverband (sofern vorhanden) _____ zugeordnet werden.

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Bei Minderjährigen eines Erziehungsberechtigten

¹⁾ Im Beitrag enthalten sind die gleichzeitige Mitgliedschaft im BVL und im jeweiligen Landesverband sowie der 1/jährliche Beitrag der Mitgliederzeitschrift LEDY.
²⁾ Der BVL hat versucht, den Mindestbeitrag möglichst niedrig anzusetzen, um vielen Personen die Mitgliedschaft zu ermöglichen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unsere Arbeit mit einem höheren Beitrag unterstützen.

³⁾ Der Betrag ist steuerbegünstigt und wird nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet. Das Finanzamt erkennt bei Spenden/Mitgliedsbeiträgen bis zu 200,- € den Abbuchungsbeleg bzw. den Überweisungsträger als Spendenbescheinigung (Zuwendungsnachweis) an.

⁴⁾ Nur in Verbindung mit einer Erstmitgliedschaft eines Familienmitgliedes möglich.

Schicken Sie den Antrag per Fax: 0228-37 38 49 oder per Post an uns. Vielen Dank!

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 50 BVL 0000 0032 825

Mandatsreferenz [ist Ihre Mitgliedsnummer].

Ich ermächtige die EZB-Einzugszentrale Bonn widerruflich, den jährlichen Mitgliedsbeitrag zu Beginn eines jeden Kalenderjahres von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Der Beitrag für das laufende Jahr wird innerhalb eines Monats nach Eingang der Beitrittserklärung abgebucht. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der EZB-Bonn auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name des Kreditinstituts _____

BIC _____ IBAN: DE _____

Kontoinhaber _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____



www.bvl-legasthenie.de